Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 12. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 21. März.

Inhalt: Gedicht: Auf den Lebensweg. — Licht und Schatten I. — Das Spiel. — Wesen des Talentes. (Schluß). — Die Frau in China. — Elsa Rüegger. — Sprechsaal. — Gedicht: Ich möchte heim. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Auf den Lebensweg.

Nun scheidest du mit frohen Jugendträumen
Vom Elternhause in ein neues Leben,
Das deinen Geist zur Höhe wird erheben,
Wenn du ihm lebest,—lebest ohne Säumen!

O trinke Klarheit von den Lebensbäumen
Des Wissens! Nur zu reinem, gutem Streben
Verwende diese Zeit; laß nie entschweben
Wie Wellen sie, die über Felsen schäumen!

Es singen deines Herzens zarte Saiten
Vom Ideal, das du einst sollst erreichen, —
O sei ihm treu — und fliehe stets die Sünde!

Das Mutteraug' kann nimmer dich begleiten,
Doch wird ihr Geist nie von dem deinen weichen:
Denn Mutterlieb durchdringt die fernsten Gründe!

Pauline Pfister.

Licht und Schatten.

Aphorismen für Eltern und Lehrer.

Der große Leserkreis dieses Blattes, besonders unter Müttern, veranlaßt uns, dem Artikel in Nr. 14 zu Gunsten des Talentes eine Reihe von Aphorismen folgen zu lassen, welche die Licht- und Schattenseiten unserer jetzigen Jugenderziehung besonders für die Schule kennzeichnen. Einzig die Tendenz leitet uns dabei, das Glück und Wohlergehen unserer Kinder da noch fester zu begründen, wo dieses durch eingewurzelte Vorurteile, durch die Macht der Gewohnheit oder durch den Mangel einer höhern, idealen Auffassung der erzieherischen Aufgabe irgendwie in Frage gezogen, bedroht oder zerstört zu werden scheint.

I.

Der jetzigen „Ernte-Saison" gemäß beginnen wir mit dem Thema: „Examen und Schulbesuche." Behörden, Eltern und Lehrer wollen in den bevorstehenden Prüfungen ernten und ernten sehen, was gesäet worden ist. Die Behörden betrachten die Examen als das mehr oder weniger sichere Mittel, das Maß und die Sicherheit des das Jahr hindurch Gelernten zu erproben. Allerdings schwanken die Ansichten hierüber bedeutend, indem viele allzusehr oder fast ausschließlich auf das Prüfungsresultat, andere aber auch und vorzugsweise auf zufällig und wiederholt gemachte Schulbesuche und Unterredungen mit dem Lehrer abstellen. Dieser Umstand hat oft ganz ungleiche, mitunter ungerechte Beurteilung und Behandlung der Schule und des Lehrers, Ueber- oder Unterschätzung, Entmutigung oder durchaus unbegründete Zufriedenheit mit sich selbst und seinen Leistungen zur Folge. Vom offiziellen Urteile sickert mitunter auch gar zu leicht ein einseitiger Schluß ins unberufene, nicht urteilsfähige Publikum — und die Verurteilung oder aber das „in den Himmel hinaufheben" des „äußerlich Glücklichen" ist bald fertig.

Man will ferner durch die Examen die Eltern und die steuerzahlenden Bürger mehr ins Interesse der Schule ziehen und zwischen Schule und Elternhaus gewisse harmonische Beziehungen herstellen und sichern. Dieser Zweck kann aber nur in einem verschwindend kleinen Bruchteile erreicht werden, selbst wenn die Prüfungsstunde zum treuen Spiegel der redlichen, treuen Tagesarbeit wird; denn die Zeit ist zu kurz und die Gelegenheit zum fruchtbaren Gedankenaustausch zu selten. Und der dritte Zweck, den Lehrer zur treuen Pflichterfüllung anzuspornen? — O welche Täuschung! Gerade das Gegenteil könnte oder kann sich als Folge bei einem weniger gewissenhaften Lehrer als schlimme Folge der Examina herausstellen: Man treibt den Unselbständigen zum „zielbewußten" Arbeiten auf die Prüfung, auf den äußern Schein hin an. Jeder erfahrene Pädagoge weiß ganz gut, wovon ein sogenanntes günstiges Examenresultat abhängt: Von der Kunst, möglichst alle Schüler zum korrekten, raschen und sichern Antworten zu bringen. Also — so schließt der weniger Gewissenhafte — muß ein „gewisser" Stoff so allseitig tüchtig vor- und durchgearbeitet und repetiert werden, das es „läuft". Dann kann's nicht fehlen. Uebung macht auch hier, selbst auf dieser trügerischen Bahn, „den Meister" — das Urteil wird von Frühjahr zu Frühjahr befestigt, und der Mann gilt als ein Muster von Lehrer; seine Schule erfreut sich weniger und nur oberflächlicher offizieller Besuche; es ist ja alles in Ordnung, wozu auch solche. — Ein treu neben ihm arbeitender Kollege, weniger glücklich, oder nur mitunter „erfolgreich" an der Prüfung, hofft zwar ein gewisses gestörtes Gleichgewicht in der Beurteilung seiner Klasse und seiner Persönlichkeit nach ein, zwei oder mehr Schulbesuchen wieder hergestellt zu sehen; aber vergeblich! Man hat nicht Zeit zu solchen, hält sie auch nicht für notwendig, und ein etwaiger Stachel bleibt verwundend und schmerzend im Fleische. (Fortsetzung folgt.)

Das Spiel.

Was versteht man gewöhnlich unter spielen? Sich angenehm die Zeit vertreiben und sich von ernster Arbeit erholen. Spiel und Scherz ist die Würze des Lebens, besonders der Jugend. Tanz und Spiel erfreut schon das Kinderherz.

Wie verschieden wird aber gespielt, vom Kind und dem bejahrten Mann? Die leicht bewegliche Jugend springt, hüpft, läuft, singt, lacht gleich vor Lust und weiß oft nicht, wie sie ihrem Mutwillen und der Lebenslust Ausdruck geben soll. Ruhe und Stille ist ihr peinlich. Deshalb bedaure ich Kinder, welche nach völliger Freiheit dann plötzlich an die Schulbank gefesselt werden, jede Regung der Lebenslust Tadel zur Folge hat.

Es kam schon vor, daß ein kleiner, geistig aufgeweckter Knabe nicht begreifen wollte, daß er plötzlich sich nicht mehr von dem ihm angewiesenen Platz begeben, nicht sprechen und lachen dürfe, dies alles verboten wurde und er doch nichts Unrechtes daran fand. Als er aber bei seiner großen Lebhaftigkeit doch wieder seinen Platz verließ und zu den Kindern in den anderen Bänken ging, sah sich die Lehrerin genötigt, dem Kleinen das „Muß" beizubringen, indem sie ihm ein Bein an die Schulbank band.

Wie viel verschiedene Spiele gibt es in der Welt? Jede Nation hat wieder ihrer Eigenart angepaßte Spiele. Es gibt aber auch sehr ernste Spiele, welche den Verstand ganz in Anspruch nehmen; dann wieder Hazardspiele, bei denen schon mancher Mann seine ganze Existenz einbüßte und infolge davon sich das Leben nahm.

Dies sind aber Spiele, von welchen ich nicht sprechen will. Ein Spiel soll im richtigen Sinn des Wortes eine Erholung sein und Freude bereiten. Es soll Lust, Lachen und Frohsinn erzeugen.

Es ist eine schöne Einrichtung, daß den Kindern jetzt an vielen Orten zwischen den Schulstunden eine Erholungspause gegönnt wird. Es freute mich herzlich, zu beobachten, wie der Herr Lehrer mit den kleinen Knaben diese Zeit zum Exerzieren benützte; die kleinen Rekruten so stramm und stolz dahinmarschierten, als ob sie Kriegsdienste thun müßten. Der eine hatte eine kleine Fahne, ein anderer einen Säbel als Offizier und andere Papiermützen u. s. w.

Auch Spaziergänge, verbunden mit Gesang und Spiel, sind für Kinder eine rechte Erholung nach langem Aufenthalt in der dumpfen Stubenluft. Auch Turnen kann in Form von Spielen geübt werden, welches Lebenslust und Freudigkeit schafft, was auch der erwachsenen Jugend zu empfehlen ist.

Es ist bekannt, daß beim Spiel die Charaktere,

Neigungen und Leidenschaften am besten erkannt werden können. Da kann die Verträglichkeit, Gefälligkeit und Liebenswürdigkeit groß gezogen werden und dies spielend. Die schwere Aufgabe fällt da den Eltern und Erziehern zu, die Kinder zu allem Guten, Edeln und Großen anzuleiten.

Das Leben ist ernst, und das Leben ist kein Kinderspiel! Doch: „Freuet euch des Lebens, so lange noch das Lämpchen glüht!" Frau K. Fr.

Wesen des Talentes und verschiedene Arten desselben.

(Schluß.)

Wie nach unten hin das Talent an die Mittelmäßigkeit grenzt und allmählich in sie übergeht, so grenzt es nach oben an die höchste Stufe menschlicher Begabung, das Genie. Der Sprachgebrauch des Volkes wirft sie beide zusammen und verwechselt sie beliebig, ist wohl im stande, einen strebsamen Schuster, der in seinem Fache recht Tüchtiges leistet, ein Genie zu nennen. Vor dem strengen Urteil der Philosophie und der Geschichte verhält es sich anders. Da steht das Genie noch um eine gute Stufe höher und ist von dem Talente sehr bemerkbar unterschieden; denn es ist die Kraft, in irgend einer Wissenschaft oder Kunst oder Praxis etwas Neues und Außerordentliches zu leisten, neue Vorbilder zu schaffen, zweckmäßige Erfindungen zu machen und neue Bahnen des Fortschrittes zu eröffnen.

Während das Talent das Gegebene mit einer gewissen Leichtigkeit auffaßt, aneignet, verwertet, aber auch dabei bleibt und darin seinen Beruf erfüllt, geht das Genie, von einem eigenen innern Trieb und Licht geleitet, über das Gegebene weit hinaus und freut sich erst seines Wirkens, wenn ihm das Neue, bisher Unbekannte, gelingt. Das Genie erweckt Bewunderung, bei dem ungebildeten Volk sogar Grauen und Furcht. Im Altertum, bei den Israeliten, Griechen und Römern, wurde jene außerordentliche Kraft des Geistes einem Genius oder Schutzgeist zugeschrieben (in der Bibel „Geist des Herrn" genannt), der in und mit dem auserwählten Menschen sei, ihn mit übernatürlichen, göttlichen Kräften ausrüste und so zu den höchsten Leistungen tüchtig mache. Von diesem Genius-Glauben her wurde erst in neuerer Zeit (zuerst bei den Franzosen) der ungewöhnlich hoch und original begabte Mensch ein Genie genannt. Die Weltgeschichte weist deren, wenn der Begriff streng gefaßt wird, nur eine kleine Zahl auf, in einer bestimmten Richtung vielleicht nicht in jedem Jahrhundert ein einziges. Das älteste uns bekannte Genie in der Volkserziehung ist Moses, das jüngste Pestalozzi. In der Philosophie gelten als solche unbestritten: Sokrates, Aristoteles, Cartesius und Kant; in der Poesie: Homer, Dante, Shakespeare und Göthe.

Das Genie arbeitet sich rasch durch das Gegebene und Bekannte hindurch; es bedarf nicht vieler Anleitung, wohl aber der freien Bewegung. Es macht seinen Weg aus eigener Kraft, wenn es nicht durch die Ungunst der Verhältnisse oder durch Begierden und Leidenschaften frühe gebrochen und aufgerieben wird. Bewahrung vor den Ausschreitungen des Ehrgeizes und der Sinnlichkeit und vor dem Elende des Lebens ist das beste, was die Mitwelt ihm darbieten kann. — Das Talent bedarf der Anleitung und Schulung, bleibt zurück, wenn diese ihm fehlen. Es ist unrichtig, wenn von ihm gesagt wird, daß es immer selbst seinen Weg finde und ohne große Hülfe zu einem lohnenden Ziele gelange. Sehr oft bekennt es auch selbst: wenn ich in meiner Jugend die vorhandenen Mittel und Wege zur Bildung besser gekannt hätte und länger hätte benutzen können, so wäre ich mehr geworden; aber ich wurde zu früh an den schweren Pflug des Broterwerbes eingespannt.

Wie die Wissenschaften, Künste und praktischen Hantierungen des Lebens überaus zahlreich sind, ja ins Unabsehbare sich ausdehnen, so sind auch die Arten des Talentes zahlreich und mannigfaltig. Es gibt ein Talent für alte und für lebende Sprachen; ein anderes für die Gesetze der Sprache und ein anderes für ihre freie Beherrschung in Rede und Schrift. Es gibt besondere Talente für Arithmetik und Geometrie, für Physik und Chemie, für Naturgeschichte und Erdkunde, für Zeichnen, Malen und Modellieren, für Musik und Gesang, für jegliche Kunst und jegliches Handwerk, für jeden Zweig nützlicher Thätigkeit.

Gar nicht selten ist es der Fall, daß ein Talent nur in einer ganz bestimmten und eng begrenzten Richtung hervorragend befähigt ist und für die nahe dabei liegenden, verwandten Gebiete keine besondere Begabung und auch kein lebendiges Interesse mehr zeigt. Das ist das einseitige Talent, das intelektuell oft gar nicht besonders hoch steht, aber in der beschränkten Richtung seiner Anlage ganz Vorzügliches leisten kann.

Daneben gibt es auch reicher begabte Naturen, die für eine ganze Reihe von Fächern, Wissenschaften und Künsten eine hervorragende Fähigkeit von ungefähr gleicher Stärke zeigen. Ich erinnere mich aus der Zeit meiner Lehrthätigkeit an unserer Kantonsschule z. B. an einen Schüler, der im Religionsunterricht, in den Sprachen, Naturwissenschaften und in der Musik ungefähr gleich Gutes leistete, und der später ein berühmter Arzt geworden ist; an einen andern, der für Deutsch und Geschichte, Mathematik und Zeichnen, auch für Instrumentalmusik fast gleichmäßig begabt schien und der hernach als Ingenieur, Reisender und Pionier der europäischen Kultur in Afrika und auch als Diplomat sich eine geachtete Stellung und einen weitbekannten Namen erworben hat. Das sind die harmonischen Talente, von denen wir nur wünschen möchten, daß sie recht häufig in unserm Volk zu finden wären, weil sie überall, wohin sie kommen, und in mehr als einer Richtung eine tüchtige und meist segensreiche Wirksamkeit entfalten.

Bei näherer Prüfung ist jedoch fast in jedem begabten Menschen ein bestimmtes Talent über alle anderen hervorragend. Denn die Natur liebt es, solche Wesen zu bilden, welche in einer bestimmten Richtung vorwiegend thätig sind, und leitet damit selbst auf die Teilung der Arbeit hin als den Hebel des Fortschritts, der die größten Hindernisse auf dem Gebiete menschlicher Arbeit siegreich überwinden hilft. — Gar nicht immer treffen in demselben Menschen Neigung und Begabung in einem Punkt zusammen. Göthe z. B. hätte all sein Dichtertalent und seine reiche Begabung für Naturwissenschaft und Philosophie dahingegeben, um ein ausgezeichneter Maler zu werden; aber er mußte finden, daß seine Fähigkeit für bildende Kunst sich nicht über das Mittelmäßige erhob.

Die Frage, ob unser schweizerisches und speciell unser alemannisches Volk reich oder arm sei an guten Talenten, darf getrost mit Ja beantwortet werden; aber auch mit einer Beschränkung dieser Antwort, wenn man strenge der Wahrheit Zeugnis geben will. Es ist reich an Verstandesnaturen, an klaren Köpfen, gewandten Denkern, verständigen Rednern und klugen Rechnern, daher auch an tüchtigen Beamten, Landwirten und Geschäftsleuten; aber bei weitem ärmer an jenen Talenten, welche für die schönen Künste und das Kunstgewerbe irgendwie hervorragend befähigt sind, wozu Phantasie, Schönheitssinn und eine gewisse Idealität der Anschauung als unerläßliche Gaben gehören. Davon gibt unsere ganze neuere Kulturgeschichte hinreichend Zeugnis; denn sie ist arm an großen Künstlern und Werken, die im Reiche der hohen und freien Kunst einen bedeutenden Rang behaupten könnten. Davon zeugen auch, was uns als Pädagogen noch näher liegt, die Aufsätze, die in den Schulen Jahr für Jahr geliefert werden. Sie nehmen selten einen höhern Flug der Gedanken; sie zeichnen sich selten durch Gestaltungskraft und Originalität der Auffassung oder sprachlichen Darstellung aus. Nicht häufig entsteht bei ihrer Durchsicht die Frage: „Woher der Schüler nur diesen originellen Einfall haben mag?" Doch hie und da findet sich eine Ausnahme, bei der wir gerne und mit einer gewissen Bewunderung verweilen mögen; dann aber trägt die betreffende Arbeit gewöhnlich einen weiblichen Namen als Unterschrift. Das stärkere Geschlecht vermeidet es lieber, das Schöne mit dem Nützlichen und Notwendigen zu verbinden oder ein Büschel eigener Gedanken in treffliche Worte zu fassen; es ist vielmehr darauf aus, dem Thema seine nützliche, praktische oder seine leichte und allgemein bekannte Seite abzugewinnen, damit niemand in Zweifel versetzt werde, ob es auch wirklich eigenes Gewächs oder aus fremden Gärten gesammelt sei, was es darbietet. So wenigstens verhält es sich nach meiner Erfahrung, und ich bin fest überzeugt, daß das Gebiet meiner Beobachtungen nicht unter dem Durchschnitt unserer Volksschulen liegt, sondern eher über demselben.

Die Frau in China.

Jedes Jahr begehen Tausende von chinesischen Frauen Selbstmord; die Zahl der dadurch in Mitleidenschaft gezogenen Personen zählt nach Zehntausenden; Hunderttausende sind an den Tumulten direkt oder indirekt beteiligt und Millionen von Dollars werden in extravaganten Begräbnissen und endlosen Prozessen verschwendet. Und das alles ist die Folge der Lehre des Konfucius, die dem Weibe kein Recht zuerkennt, das der Mann zu respektieren hätte. Das Gesetz schützt die Frauen nicht während ihres Lebens, und das bißchen Gerechtigkeit, das man für sie durch Krawalle und Landfriedensbruch erzwingt, kommt ihnen erst zu gute, wenn sie tot sind. Daß die geschilderten Zustände wirklich so schrecklich sind, wie sie dargestellt wurden, ersieht man am besten daraus, daß sich junge Mädchen bisweilen verschwören, nicht zu heiraten. Man liest in chinesischen Zeitungen ziemlich häufig von solchen Vereinigungen, und neuerdings las man folgenden Artikel: „In einem Distrikte, Namens Sche In-teh, in der Provinz Canton, herrscht unter den jungen Mädchen das Bestreben, sich zusammenzuthun, und Jungfrauenvereine zu bilden, die den Zweck haben, ihre Mitglieder vor dem Elend zu bewahren, das ihrer in der Ehe harrt. Jeder Verein besteht aus etwa zehn Mädchen und jedes hat einen feierlichen Eid abzulegen, niemals zu heiraten, sondern lieber zu sterben. — Ein trauriger Fall ist jüngst dort vorgekommen. Eine Anzahl junger Mädchen hat sich durch Ertränken das Leben genommen, weil eins von ihnen von seinen Eltern gezwungen wurde, zu heiraten. Es war als kleines Kind verlobt worden und war später der Schwesternschaft der Jungfrauen beigetreten. Als die Eltern alle Vorbereitungen zur Hochzeit trafen, klagte die Tochter ihren Freundinnen, was ihr bevorstände, und alle schwuren, treu zusammenzuhalten und mit ihr zu sterben, wenn es nötig wäre. Würde sie aber ihr Gelübde brechen, so sollte sie in Acht und Bann gethan werden. Man verabredete, daß sie in der Nacht vor der Hochzeit zu ihren Freundinnen fliehen sollte; doch konnte sie ihren Wächtern nicht entwischen. Sie versuchte ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie einen schweren, goldenen Ring schluckte; doch wurde ihre Absicht erkannt und durch ein kräftiges Brechmittel vereitelt. Am nächsten Tage wurde sie ihrem Verlobten ausgeliefert, doch erlaubte man ihr, nochmals zu ihren Eltern zurückzukehren. Durch Bestechung der Dienerinnen gelang es ihr endlich, im Dunkel der Nacht zu ihren Freundinnen zu fliehen, und alle warfen sich in den reißenden Drachenfluß, der sie bald davontrug. Diese Art Trauerspiel ist nichts Seltenes in jenem Distrikte. Die Polizei sucht von Zeit zu Zeit die Bildung solcher Jungfrauenvereine zu verhindern, doch nur vergeblich."

Elsa Rüegger.

Von unserer verehrten jugendlichen Mitbürgerin, Fräulein Elsa Rüegger, laufen fortwährend die günstigsten Berichte über ihre künstlerischen Erfolge als Cellistin ein.

Bekanntlich trat selbe im Januar erstmals in der französischen Hauptstadt auf, und es war ihr Erfolg ein derartiger, daß sie von dort direkt zur Mitwirkung im 9. Symphoniekonzert der kaiserlich russischen Musikgesellschaft nach St. Petersburg berufen wurde. Die Auszeichnung und Anerkennung, welche der gottbegnadeten, jungen Künstlerin hier und in Helsingfors, der Hauptstadt Finnlands, zu teil geworden, überstiegen alle ihr bisher gespendeten Lobsprüche, und es glich ihre bezügliche Konzerttournee einem eigentlichen, wirklichen Triumphzuge.

Die „Petersburger Zeitung" vom 29. Januar dieses Jahres bezeichnet die Künstlerin als einen weiblichen „Gerardi", den berühmtesten Cellovirtuosen der Gegenwart, und sagt, daß sie im obbenannten, im großen Adelssaale gegebenen und nur von der höchsten russischen Gesellschaft besuchten Konzerte geradezu einen „Riesenerfolg" davongetragen habe und mit den feinsten, herrlichsten Blumenbouquets förmlich überschüttet worden sei.

Wenn möglich noch größere Ovationen begleiteten das Auftreten der gefeierten Künstlerin in der finnländischen Hauptstadt. Da wurde die vortreffliche Virtuosin nach ihrem Spiele sogar auf einen Fauteuil gehoben und von begeisterten jugendlichen Zuhörern im Triumph durch den menschengedrängten Saal getragen. Fünf Konzerte nacheinander mußte die Künstlerin veranstalten, und beim letzten, am 27. Februar abends, erschien eine Deputation mit der eindringlichen Bitte, vor der Abreise noch ein allerletztes hinzuzufügen. Täglich wurden Diners ihr zu Ehren gegeben, Schlittenfahrten über das Meer nach der Insel Helmoe veranstaltet, wozu die besten Schlittschuhläufer Finnlands engagiert wurden, welche die Schlittenkarawanen flankierten. Auf dem Meere selbst wurde ein Extrafest veranstaltet. Beim Abschied am Bahnhof wurde Fräulein Elsa mit über 30 Blumenbouquetchen bestecket, daß sie den Zug selbst wie ein wandelndes, herrliches Blumenbouquet betrat. Im Waggon selbst fand sie bereits eine Menge weiterer köstlicher Blumenspenden, Bonbonnièren 2c. zum letzten Abschiedsgruße aufgetürmt. Unter dem Brausen eines vierfachen Hochs auf Familie Rüegger verließ der Zug den Bahnhof, und es liefen die Studenten Helsingfors, so weit sie konnten, noch neben demselben her, ihre letzten Hurras, ähnlich wie in St. Petersburg die Kadetten, ihm nachdonnernd.

Nach diesen Kolossalerfolgen in den ersten Hauptstädten des Kontinentes darf die Künstlerin nun wohl

ihrer Zukunft mit vollster Zuversicht entgegensehen, und es begleiten Sie unsere aufrichtigsten, heimatlichen Glückwünsche auf der fernen Ruhmes- und Sonnenbahn höchster Kunstvollendung! (Luzerner Tagblatt.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4022: Eine vieljährige Abonnentin der lieben „Frauen-Zeitung" möchte gerne erfahren, bei wem in St. Gallen das Korsett „Normal" von Dr. Krüsi in Gais erhältlich wäre. Für freundliche Auskunft dankt bestens N. N.

Frage 4023: Könnte mir eine werte Abonnentin mitteilen, welches das beste Verfahren ist, um schöne, weiße Wäsche zu bekommen, wenn man mit Asche nicht waschen kann? Ich wohne in einer Anstalt und mit den hier vorhandenen Einrichtungen können wir keine Aschenlauge machen. Mit Soda gewaschen wird die Wäsche so grau. Ob wir vielleicht zu viel Soda brauchen oder die Wäsche nicht genug spülen? Oder ist Soda überhaupt nicht zweckmäßig zum Waschen? Was gibt es für Ersatz an Stelle der Soda? Um freundliche Mitteilungen bittet und dankt zum voraus herzlich Eine Abonnentin.

Frage 4024: An gut gelegenem Luftkurort Graubündens, 1150 Meter über Meer, besitzen wir ein bequem eingerichtetes, sonniges, frei gelegenes Haus, mit gut eingerichteten Zimmern und Betten. Garten mit Schattenplätzchen und ein Klavier stehen zur Verfügung. Wir sind nebst der Mutter mehrere arbeitsfreudige, erwachsene, und wir dürfen ohne Ueberhebung sagen, gebildete Töchter. Wir würden nun gerne die uns zu Gebote stehenden Vorteile benützen und eine kleine Familienpension einrichten. Würden uns denn wohl gütige, erfahrene Hausfrauen mitteilen, was zu einem Pensionspreise von Fr. 3.50, ohne Wein, aber freundliche Bedienung inbegriffen, zu bieten wäre?

Wir würden uns angelegen sein lassen, den werten Gästen wirklich ein Heim zu bieten, wo sie sich wie zu Hause fühlen könnten. Wir hätten Platz für 8—10 Personen, und wenn verlangt, würden wir auch eine nette Küche mit Wasserleitung abgeben, im Falle eine größere Familie sich selbst beköstigen wollte, wozu wir ihr gerne freundlich an die Hand gehen würden. Freundlichen Antworten entgegensehend, danken zum voraus Treue Abonnentinnen im Bündner Oberland.

Frage 4025: Kann sich eine außer jedem Verband stehende Krankenwärterin ökonomisch so gut stellen, daß sie in alten oder kranken Tagen vor Not geschützt ist? Hat sie ein Anrecht auf irgend eine Entschädigung, wenn sie infolge der Unmöglichkeit, die nötigen Vorsichtsmaßregeln durchzuführen, von der Krankheit ihres Pfleglings angesteckt wird? Um gütige Antwort bittet Eine, die sich für solchen Fall lebhaft interessiert.

Frage 4026: Meine Tochter, welche dieses Frühjahr die Realschule verläßt und die laut Konstatierung aller Lehrer, bei denen sie Unterricht hatte, sehr talentvoll ist, möchte sich gerne dem Lehrerinnenberufe widmen. Der ältere Bruder, der ebenfalls Lehrer ist, eifert sehr dagegen. Er sagt, daß die Gesundheit seiner Schwester nicht derart sei, um nach vorangegangenem Studium dauernd und mit Erfolg als tüchtige Klassenlehrerin wirken zu können; sie solle Kindergärtnerin oder Arbeitslehrerin werden, das sei viel richtiger und passender für sie; sie könne dabei das Bewußtsein haben, ihrer Aufgabe gewachsen zu sein und auf einem berechtigten Posten zu stehen. Ich weiß nicht recht, wie ich mich zu diesem Rate stellen muß; der Bruder war sonst immer gutdenkend für die Schwester, so daß ich nur sehr ungerne Konkurrenzrücksichten annehmen möchte. Um gütige Meinungsäußerungen bittet Eine vieljährige Abonnentin.

Frage 4027: Könnten vielleicht freundliche Leserinnen der „Frauen-Zeitung" einer jungen Lehrerin, die einen gründlichen theoretischen Französischunterricht und eine vierjährige Seminarbildung genossen hat und sich nunmehr besonders in der französischen Konversation auszubilden wünscht, Adressen von Pensionaten oder Familien mitteilen, in denen sie sich gegen entsprechende Entschädigung auch lehrend bethätigen könnte? Zum voraus verbindlichen Dank. E. G.

Frage 4028: Wüßte mir jemand die Adresse einer Schneiderin, die schon in Detailgeschäften thätig war, zur selbständigen Leitung eines Land-Detailgeschäftes (Tuch und Spezereien)? Vertrauensstelle. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Für freundliche Mitteilung von passenden Adressen wäre herzlich dankbar Ein alter Abonnent.

Frage 4029: Wie kann man einem jungen Mädchen die allzu große Schüchternheit abgewöhnen? Meine Tochter soll nächstens in vornehmer Familie im Auslande eine Stelle annehmen; sie fürchtet aber, mit den dort nötigen Umgangsformen in Konflikt zu kommen, und der Gedanke, blamiert zu werden und deshalb nicht genügen zu können, läßt ihr Tag und Nacht keine Ruhe. Im übrigen ist sie in jeder Arbeit gründlich gebildet und sehr tüchtig, so daß sie dieserhalb ihre Stelle ruhig antreten kann. Die Bescheidenheit meiner Tochter habe ich bis jetzt als eine erfreuliche Tugend betrachtet. Nun wird mir nahe gelegt, es sei dies eine Unart die ich ihr schon längst hätte abgewöhnen sollen, eine Unart, die ihr das Fortkommen in der Fremde erschweren werde. Wer gib mir tröstlichen Rat? Eine Geängstigte in N. b. S.

Frage 4030: Wer gibt sichere Auskunft, wo und bei wem sogenannte Kiesrüstmaschinen zu kaufen sind? Besten Dank zum voraus. Frau K.-St. in B.

Frage 4031: Zeugt die Uebung nachstehend verzeichneter Gepflogenheit von einer gebildeten Frau: Das Ausschütten der Tisch- und Bodenteppiche, sowie der Betttücher und Bettvorlagen aus den Fenstern der oberen Stockwerke, zu einer Zeit, wo die Bewohner der unteren Stockwerke bereits Ordnung gemacht und die Fenster geöffnet haben? Sollte dies nicht ganz besonders unterlassen werden, wenn es ein Krankenzimmer ist, aus dessen Fenster in dieser Weise hantiert wird? Und ist es nicht ebenfalls eine unverzeihliche Rücksichtslosigkeit, stark riechende Medikamente in den Schüttstein zu schütten, daß der Geruch davon in alle Küchen dringt? Es interessiert mich, zu vernehmen, wie andere hievon denken. W. G.

Frage 4032: Wie würden sich erfahrene Erzieher in nachfolgendem Falle helfen: Infolge Ablebens meines Schwiegervaters ist die Mutter meines Gatten auf die Dauer in unsere Familie aufgenommen worden. Sie ist soweit noch rüstig, so daß wir rätig geworden sind, die Ladentochter zu entlassen, deren Stelle ich nun versehen werde, währenddem die Schwiegermutter unsere drei Kinder besorgt und die Magd beaufsichtigt. Leider wird nun aber die Sache nicht so besorgt, wie ich gehofft und wie es eben sein sollte. Die Großmutter nimmt es mit der Wahrheit nicht genau, und die Kinder werden verschiedentlich und direkt dazu angehalten, Geschehenes zu verheimlichen oder anders darzustellen, als es wirklich ist. Die gemachten Wahrnehmungen haben mich sehr erschreckt, und ich habe die Mutter herzlich und dringend gebeten, mein bisheriges Bemühen an den Kindern zu unterstützen und nicht die geringste Unwahrheit zu dulden. Leider fand meine Bitte kein Gehör; die Mutter erklärte vielmehr, eine solche Strenge sei unnatürlich. Sie wisse gewiß besser, wie man Kinder erziehe. Sie habe meinen Mann auch erzogen, und ich werde ihn wohl keinen Lügner heißen wollen. Auch das Dienstmädchen, mit dem ich bis jetzt sehr zufrieden war, fängt an, mir dies und das zu verheimlichen und die Wahrheit zu umgehen. Ich kann und will mich bei meinem Mann nicht beklagen, denn es ist seine Mutter, die stets treulich für ihn gesorgt hat und der er sehr anhänglich ist. Aber die Sache so fortgehen lassen, kann ich auch nicht, denn ich fürchte die Folgen. Die Kinder sind 4, 5, 7 und 9 Jahre alt und wissen Wahrheit und Unwahrheit streng zu unterscheiden. Wenn sie aber das Gegenteil sehen, wenn sie zur Unaufrichtigkeit und Unwahrheit eigentlich angeleitet werden, dann ist es auch kein Wunder, wenn sie das thun, was ihnen bequemer ist, was ihnen in gegebenen Fällen Straflosigkeit sichert. Ich wollte meiner Schwiegermutter gerne die Hände unter die Füße legen und wollte das Unangenehmste fröhlich in den Kauf nehmen, wenn es nur meine Person selber betreffen würde. Meine Kinder kann ich aber doch nicht preisgeben. Welche Pflicht steht höher, diejenige gegen meine Schwiegermutter oder diejenige gegen meine Kinder? — Man verurteilt oft so leicht, wenn man andere Verhältnisse bespricht; aber es ist so schwer, den rechten Weg zu finden. Eine Bekümmerte.

Frage 4033: Hiemit möchte ich im Interesse einer durch die Trunksucht des Mannes schon jahrelang leidenden Familie eine Anfrage thun. Sind die gegen Trunksucht ohne Wissen des Betreffenden anzuwendenden Mittel wirklich anzuraten in Bezug auf Wirksamkeit, sowie auf Gesundheit? Der Mann, für welchen sie gebraucht werden sollten, wird schon durch ganz geringe Mengen Wein oder Bier berauscht, da er sich selbst ganz in den Nerven heruntergebracht hat, und er ist so entsetzlich launisch und unausstehlich, daß es fast nicht mit ihm auszuhalten ist. Dabei hält er sich, da er auf einmal nicht viel verträgt, für äußerst solid und gerät in die größte Wut, wenn seine Frau von ihrem sauren Verdienst (sie ist Wäscherin und hat für den Unterhalt von 3 Kindern zu sorgen) ihm nicht hie und da zu einem Schöppchen verhilft. Was er verdient, vertrinkt er alles. Alte Abonnentin.

Frage 4034: Eine Tochter von 25 Jahren bekommt stets im Frühjahr, sobald die milderen Tage kommen, gelbe Flecken im Gesicht. Alle bis jetzt angewandten Mittel, die bei anderen mit promptem und gründlichem Erfolge versucht wurden, sind bei dieser Tochter nutzlos geblieben. Sie bittet darum herzlich um Angabe dieses oder jenes Verfahrens, das sich bei anderen erprobt hat. Zum voraus recht herzlichen Dank. J. S.

Antworten.

Auf Frage 3997: Zu Handen der vielen Antwortenden diene die Mitteilung, daß die fraglichen Kinder bereits zweckmäßig versorgt sind.

Auf Frage 4008: Citronen- und Orangenschalen kann man verwenden, indem man sie eine Zeit lang in gutem Branntwein stehen läßt; es ergibt sich daraus ein feiner Liqueur. Auch kann man die Schalen an der Ofen- oder Sonnenwärme trocknen und zu späterm Gebrauch aufheben: Man weicht dann den Bedarf in lauem Wasser ein und wiegt ihn ganz fein. (Als Würze zu Konfekt, Birnbrot, Saucen 2c. sehr gut zu verwenden.) H. B.

Auf Frage 4009: Die Adresse für Beziehung des „Cathreins Fernschließer" ist: Herrn Joseph Cathrein, Wien. Es gibt Messingverschließer zu 2 fl. 75 Kr., der meinige von Nickel kostet 3 fl. Ingeborg.

Auf Frage 4010: Das finden Sie leicht im Adreßbuch jeder größern Stadt; in Basel H. Bürkli, Römergasse 29, und mehrere andere. Fr. M. in B.

Auf Frage 4012: Mit Recht dürfen Sie fragen, warum man kleine Kinder in die Welt setzt, wenn man die Plagen, welche dieselben mit sich bringen, nicht auf sich nehmen will? Zugegeben, daß der Mann die Hauptperson bleiben soll, daß Kinder keine Tyrannen werden sollen, daß Sie dieselben wohl etwas sehr verwöhnt haben und daß eine strenge Erziehung in der Regel bessere Früchte trägt als eine zu nachsichtige —, ist es doch unvernünftig, zu verlangen, daß die unverständigen Geschöpfe jetzt ihre Gewohnheiten plötzlich ändern sollen, und noch unvernünftiger, daß sie nicht weinen sollen, wenn sie gestraft werden. Ist Ihr Mann nicht ein vollständiger Barbar, so wird eine liebevolle, ruhige Besprechung eine günstige Aenderung seiner Ansichten herbei führen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4012: In Ihrem Falle gibt es bei den Kindern keine krankhafte Ungeduld zu bekämpfen, sondern es ist der männliche Unverstand, dem die gedeihliche Entwicklung der Kinder hintangesetzt werden soll, was kein Einsichtiger gutheißen wird. Es ist ein folgenschweres Mißverhältnis, wenn der Vater sich nicht ebenso sehr als Erzieher verantwortlich fühlt, als es die Mutter als solche thut. Und nichts ist mehr geeignet, die warme Liebe einer Frau abzukühlen, dem Manne den Nimbus zu rauben als die Voraussetzung oder gar das diktatorische Begehren; es müsse die Mutter die hülfs- und erziehungsbedürftigen Kleinen um seinet-, des Mannes willen vernachlässigen. Und nichts hebt ihn so sehr in der Achtung und nichts bindet die Frau unlöslicher an den Gatten, als wenn er fühlbar das erzieherische Bestreben der Mutter unterstützt, wenn auch bei ihm die gute Pflege und Erziehung seiner Sprößlinge der oberste Grundsatz in der Ehe ist. Eine Frau, die solches Glück genießt, wird nicht nur aus sich selber Unglaubliches vollbringen in Verpflegung und Bedienung ihres Gatten, sondern sie wird auch den Kindern unauslöschliche Liebe zu ihrem Vater in die Herzen pflanzen, und in der Ueberfülle ihres dankbaren Herzens macht sie auch die Kinder zu kleinen Liebesgöttern, die keine größere Freude kennen, als den Vater zu erfreuen, die keinen höhern Willen kennen als denjenigen ihres geliebten Vaters. Es wird ihm da freiwillig und von ganzem Herzen dasjenige geboten und dargebracht, was dem selbstsüchtig und diktatorisch Verlangenden mißmutig und gedrückt verweigert wird, was ihm ins strikte Gegenteil umschlägt. Man schaue nur um sich, wie die Herzen der gemüt- und liebevollsten Kinder sich dem selbstsüchtigen, unverständigen oder tyrannischen Vater entfremden und verschließen, so daß oft das ganze Leben hindurch die in frühester Jugend zur Bildung und Entwicklung gelangte Scheidewand bestehen bleibt. C. 10 J.

Auf Frage 4012: Der „grimme Eheherr" bezahle seiner Frau eine gebildete und zuverlässige Stütze, die entweder den Hausherrn oder die Kinder bedient, dann wird der Landfriede wieder hergestellt. L. J. in G.

Auf Frage 4013: Noch vor 30 Jahren ließen die Dienstboten sich lieber leiten als heutzutage, wo Freiheitstrieb und Unbotmäßigkeit alle Schichten durchdringt; es ist also ungerecht, auf das Beispiel früherer Zeiten zu weisen, um so ungerechter, als damals vorgekommene Fehler jetzt wohl vergessen sind. Regieren ist eine schwere Kunst, die sich nur durch Uebung lernen läßt; Milde und Strenge müssen weise sich paaren, damit der Respekt erhalten bleibt und man willigen Gehorsam findet. Man lade niemand mehr auf, als er leicht bewältigen kann, und lasse, wenn thunlich, die ganze Maschinerie durch eine ältere Haushälterin kontrollieren. Fr. M. in B.

Auf Frage 4014: Halbes Wissen ist in allen Fällen viel verderblicher als Unwissenheit. Ich warne Sie auf das nachdrücklichste gegen alle populären Werke über Herzkrankheiten, welche den Laien, der sie nur zur Hälfte versteht und sie nicht anzuwenden weiß, stets in die Irre führen. Fragen Sie einen gewissenhaften Arzt, und befolgen Sie genau seine Ratschläge. Fr. M. in B.

Auf Frage 4015: Sie sind doch die Mutter Ihrer Kinder; Sie haben dieselben unter dem Herzen getragen; mit Ihrem Leben waren die Kinder verbunden; Ihr Empfinden, Fühlen und Denken beeinflußte die werdenden künftigen Erdenbürger. Wenn Sie das Extrem Ihres untergegangenen Gatten schon von Anfang an waren, so mußte unbedingt auch Ihre Eigenart in den Kindern sich wieder finden, und Sie mußten diese Seite pflegen und mit allen Mitteln zur kräftigen Entfaltung bringen. Haften Ihnen aber ähnliche Fehler an, so haben Sie kein Recht, die Fehler der Kinder so selbstbewußt und selbstgerecht vom väterlichen Stammbaum abzuleiten. Irene.

Auf Frage 4015: Hang zu Genußsucht und Sinnlichkeit vererbt sich nicht, wenn die Versuchung aus der Umgebung verbannt bleibt. Das Mittel dagegen ist die Erziehung zu strengster Pflichterfüllung und namentlich Stärkung des Willens. Das eigene Beispiel wird sich als der zuverlässigste Lehrmeister bewähren. Als äußeres Hülfsmittel wird unter kundiger Aufsicht das kalte Wasser sehr gute Dienste leisten. Fr. M. in B.

Auf Frage 4016: Eine Näherin verdient Fr. 2.50 per Arbeitstag, eine Schneiderin Fr. 3.— bis Fr. 4.—; in diesem Verhältnis ist Ihre Arbeit zu taxieren, sofern dieselbe in der That Ihre ganze Zeit in Anspruch nimmt; erfordert die Arbeit besondern Kunstsinn oder Kombinationsgabe, so könnte man sie noch höher bewerten. Genießen Sie in der That von Ihren Eltern neben Kost, Logis und Wäsche keine anderen Vorteile, so können Sie gut einen Monatslohn von 80 bis 100 Fr. verlangen, ohne daß man dies Bettelei nennen könnte. Fr. M. in B.

Auf Frage 4017: Rechnen Sie Ihrem Manne mit Zahlen vor, in welch unrichtigem Verhältnisse die Ausgaben für seine und Ihre und der Kinder Beköstigung stehen. Es heißt ja, die Männer verschließen sich sachlicher Belehrung und Begründung nie. Wenn das nicht nützt, so sehen Sie sich nach einem Hausverdienst um, dessen Ertrag Sie ausschließlich für Sie und die Kinder verwenden. R. T. in W.

Auf Frage 4017: Wer für die Familie das Brot verdient, beansprucht den Hauptanteil des Verdienstes für sich, und wer streng zu arbeiten hat, kann mit kalter Kost mittags nicht gut auskommen; das sind die Gründe, aus denen die von Ihnen beschriebene Verteilungsart vielfach Brauch ist. Ungerecht wird dieselbe erst dann, wenn die Familie sich vergrößert, und um so ungerechter, je mehr und größere Kinder es sind. Ist Ihr Mann denn ganz taub für Ihre billige und wohlmeinend an-

gebrachte Beschwerden? Läßt sich kein Mittel finden, den Verdienst in irgend einer Weise überhaupt zu vermehren? Fr. M. in B.

Auf Frage 4018: Es gibt gegenwärtig so gute und billige Orangen; das wäre gut gegen Ihr Leiden, ebenso andere kühlende Früchte und Getränke, z. B. eine schwache Lösung von Weinsteinsäure. Pudern mit sehr fein gestoßnem Ammlung oder venetianischem Talg nimmt für kurze Zeit das lästige Jucken. Was sagt Ihr Arzt? Fr. M. in B.

Auf Frage 4019: Bleiben Sie ruhig auf dem Posten, den Sie so gut ausfüllen, und nehmen Sie die Störung (die ja nicht so sehr lang dauern wird) mit mehr Gleichmut hin; Sie würden auch bei Fremden vieles nicht nach Ihren Wünschen finden. Es ist begreiflich, daß ein neues Element in eine Familie viel Anregung bringt und bei jedermann beliebt ist; eigentlich sollten Sie sich darüber freuen, daß die künftige Schwägerin den Eltern so angenehm ist, und nicht eifersüchtig werden oder gar sauer dazu sehn, wenn Sie einstweilen etwas in den Hintergrund geraten. Fr. M. in B.

Auf Frage 4020: Herr Emil Lenggenhager, Marzilistraße 15, Bern. A. R.

Auf Frage 4021: Wenn Terpentin vergeblich gebraucht wurde, wird auch Spiritus, Benzin 2c. nicht helfen; fragen Sie einen Fleckenreiniger von Beruf. Wahrscheinlich müssen Sie ein neues Stück einsetzen. Fr. M. in B.

Ich möchte heim!

Ich möchte heim! o Mutter, einmal wieder
Daheim sein . . . in dem schönen Vaterland,
Mit dir vereinet gehen Hand in Hand
Dem Wald entlang und hören Frühlingslieder!

Am grünen Raine möcht' ich sitzen nieder,
Wo ich einstmals die ersten Veilchen fand
Und süße Träume in die Blumen wand, —
Doch ach, es zittern meine Augenlider!

Ich möchte heim! o Mutter, zu dir treten,
Begraben still an deiner treuen Brust
Verwehte Träume reiner Jugendlust.

O gutes Mutterherz, so mild und warm,
Ich möchte heim, dir klagen meinen Harm
Und wie ein Kind noch einmal mit dir beten!

Pauline Pfister.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

Er konnte an nichts anderes, als an das schöne Mädchen denken, das er gestern im Buchenwalde getroffen: seine Seele war voll von ihr. Er zerbrach sich immer wieder den Kopf darüber, wer sie sei und ob er ihr wieder begegnen würde. Wie war es möglich, daß Leute in derselben Grafschaft mit einer so entzückenden Verkörperung holdesten Liebreizes leben konnten, ohne fortwährend von ihr zu reden? Welch ein Thor er gewesen, sie gehen zu lassen, ohne ausfindig zu machen, wie sie hieße und wo sie wohnte!

Gestern bei Tische hatte er sich eine vorsichtig forschende Bemerkung gegen seine Wirtin gestattet. Er hatte Olivia zu Tische geführt und saß an Lady Adelas linken Seite.

Mit Olivia hatte er pflichtgemäß die Bälle und Gartenfeste der letzten Saison — die Theater, die Opern und Bilder durchgesprochen — Gesprächsstoffe, über die er mit jeder jungen Dame, die er innerhalb des letzten Vierteljahrs zu Tische geführt, sich unterhalten und die ihm nachgerade verleidet waren. Dann auf einmal, als Lady Adelas Aufmerksamkeit sich einen Augenblick von dem Grafen Carlton, der ihr zur Rechten saß, abwandte, hatte Wynyard zu ihr gesagt:

„Ich bin dem schönsten Mädchen, das ich je im Leben gesehen, heute auf dem Wege von der Station hieher begegnet, Lady Adela."

„Wirklich?" sagte die Angeredete und zog die Augenbrauen in gelindem Erstaunen in die Höhe.

„Ich habe, glaube ich, noch niemals ein so bildschönes Geschöpf gesehen," fuhr er unüberlegt fort, denn er hatte keine Ahnung davon, auf wie gefährlichem Boden er sich befand. „Wer mag es gewesen sein?"

„Das weiß ich wirklich nicht, Herr Wynyard. Wir haben eine Menge hübscher Mädchen in der Nachbarschaft. Wo trafen Sie sie?"

„O, auf der Landstraße," log Wynyard etwas verwirrt, denn er trug kein Verlangen danach, die Einzelheiten seines Abenteuers zu verraten oder einzugestehen, daß er mit der schönen Unbekannten geredet.

„Ah, sehen Sie, es war fast dunkel, als Sie ankamen, Herr Wynyard. daher haben Sie sich im Zwielicht ihre Reize wohl übertrieben!" meinte seine Wirtin lachend. „Aber sehr wahrscheinlich ist es Fräulein Green, unsere Dorfschullehrerin gewesen; sie gilt für ein hübsches Mädchen" — dabei wandte sie sich wieder dem Grafen zu, und damit war der Gegenstand erledigt.

Terenz wußte indessen sehr wohl, daß es nicht Fräulein Green, die Dorfschullehrerin gewesen, und Lady Adela ebenfalls. Sie witterte sofort Gefahr.

„Welch schreckliches Pech!" sprach sie zu sich selbst, während sie anscheinend aufmerksam den Bemerkungen des Grafen über die mutmaßliche Stellung der politischen Parteien bei der nächsten Parlamentssession zuhörte. „Natürlich war es Aurora Bevan, es kann niemand sonst gewesen sein! Wie mehr als unglücklich trifft es sich, daß sie morgen zu Tische kommt! Sie wird allerdings gewiß schlecht angezogen sein, das arme Mädchen, und Toilette thut so viel am Abend. Außerdem bin ich jetzt auf der Hut! Ich werde sie so setzen, daß er sie bei Tische nicht sehen kann!"

Wynyard brachte Davie Bevan nicht mit der Heldin seines Abenteuers während der Rebhühnerjagd des nächsten Tages in Verbindung. Davie sah seiner Schwester nicht im mindesten ähnlich; er besaß weder ihre Schönheit noch das goldblonde Haar, das all seine Schwestern von den Bevans geerbt hatten. Davie sah der Familie seiner Mutter ähnlich; er hatte unregelmäßige Züge und fast schwarzes Haar. Er hatte freilich eine stattliche, große, männliche Figur, wie sein schöner Vater sie besessen, aber damit war auch die Aehnlichkeit zwischen ihnen zu Ende. Terenz hatte das vorzügliche Schießen des auf dem Lande aufgewachsenen jungen Mannes bewundert, aber er war ihm nicht entgegengekommen — er glaubte nicht, daß sie irgend gemeinschaftliche Interessen haben würden, und er war ganz von seinen eigenen Gedanken in Anspruch genommen. In der That, anstatt den Eindruck abzuschütteln, den Aurora auf ihn gemacht, wurde er durch die Erinnerung mehr und mehr in sie verliebt. Hätte er nur gewußt, daß der junge Bevan ihr Bruder sei!

Den müden Jägern wurde bei ihrer Rückkehr in der großen, eichengetäfelten Eingangshalle des Schlosses Thee gereicht. Die Damen, im geschmackvollen Hauskleide, waren dort, sie zu begrüßen. Lampen mit Rosaschirmen strahlten ein mildes, gedämpftes Licht aus, und ein Feuer brannte hell in dem großen Kamin. Olivia, die einen reizenden Anzug aus braunem und hellila Stoffe trug, der ihr wie angegossen saß und ihr als Blondine sehr gut stand, führte den Vorsitz am Theetische.

Davie, der verlegen hinter den anderen Herren, alle in ihren groben Jagdanzügen und Kniehosen, hereinkam, erblickte sie, sowie er eintrat. Wie holdselig und ruhig sah sie aus, wie weiß waren die schlanken Hände, die über die Theetassen dahinhuschten, aber wie weit über ihm stand sie, wie unnahbar war sie inmitten der großen Welt, in der sie sich mit solcher Leichtigkeit bewegte, und von der er selbst gar nichts wußte.

Dem jungen Menschen, der auf den Rüben- und Stoppelfeldern ganz zu Hause gewesen, war es sehr ungemütlich zu Mute unter diesen Gruppen schön gekleideter Damen und unter diesen Männern von Welt mit dem sichern Benehmen, die sich in Gegenwart der Damen durchaus nicht unbehaglich zu fühlen schienen, weil sie schwere Stiefel anhatten und ihre Anzüge staubbedeckt und schmutzbespritzt von des Tages Mühen waren. Der arme Davie war sich unter all diesen eleganten Leuten aufs peinlichste seiner derben, mit Nägeln beschlagenen Stiefel und seines schlecht sitzenden Zeuges bewußt, denn ihm ging die Gelassenheit und das savoir-faire ab, die seinen Gefährten zur zweiten Natur geworden. Trotzdem, weil er ein Bevan und weil ein Bevan verpflichtet war, sich für ebenso gut, wenn nicht besser als seine Nachbarn zu halten, nahm Davie sich zusammen, und des alten Spruches eingedenk:

„Faint heart never won fair lady," brachte er es fertig, auf Umwegen in die Nähe des Theetisches zu gelangen.

„Kann ich Dir behülflich sein?" fragte er mit leiser Stimme.

Olivia fuhr zusammen und ließ in ihrer Aufregung die Zuckerzange klirrend fallen, ihre Augen trafen sich eine Sekunde lang.

„Du wußtest, daß ich kommen sollte?"

„O ja, aber bitte — bitte — sprich nicht länger mit mir! Mama sieht herüber — bitte, geh' fort!"

„Weshalb? Ich habe niemand außer Dir, mit dem ich sprechen könnte."

„Aber Mama wird es bemerken. Und Du bist so dumm, Davie! Warum kannst Du Dich nicht geschickter anstellen? Du hättest mir die Hand geben sollen."

„So? Nun, so will ich es jetzt nachholen, wenn Du willst" — dabei gibt er ihr seine große, rauhe Hand verstohlen unter dem Tischrand hin.

„O, das ist schlimmer, als es ganz zu lassen," sagte die arme Olivia und mußte trotz ihrer Angst lachen! „Du lieber, alter Dummkopf!"

„Olivia, Du hast Lady Carlton keinen Zucker in den Thee gethan," rief ihre Mutter herüber, deren wachsame Augen mit Verwunderung und Mißfallen das kleine Zwiegespräch, das an dem fernen Theetische geführt wurde, beobachtet hatte. „Schicke uns Herrn Bevan mit der Zuckerschale und bringen Sie mir, bitte, etwas Rahm mit, Herr Bevan."

Davie sah sich genötigt, die ganze breite Halle, in der einen Hand die Zuckerschale, in der andern den Rahmguß, zu durchschreiten, um dem Geheiß seiner Wirtin nachzukommen. Er verwickelte den Fuß unterwegs in die Schleppe von Frau Nelsons Samtkleide und er stolperte über einen Schemel vor Lady Fellowes, wobei er der Dame beinahe den Rahm in den Schoß gegossen hätte; aber, diese Unfälle ausgenommen, erreichte er ungefährdet den Kamin und befriedigte die Bedürfnisse der Gräfin und der Hausfrau, und dachte dabei:

„Jedenfalls muß ich Zucker und Rahm wieder nach dem Theetisch zurückbringen."

Aber er ahnte nicht, mit wem er es zu thun hatte.

„Nun, Herr Wynyard," sprach Lady Adela, „seien Sie, bitte, so liebenswürdig und bringen Sie meiner Tochter die beiden Teile zurück, und Herr Bevan, nehmen Sie Platz und erzählen der Frau Gräfin von der heutigen Jagd. Sie interessiert sich so dafür, und wie ich höre, ist es wahr, daß Sie ein vortrefflicher Schütze sind. Das war sein armer Vater auch, Frau Gräfin. Sie erinnern sich seiner wohl noch?"

Die Gräfin erinnerte sich seines Vaters noch sehr wohl. Sie lächelte dem jungen Menschen zu und hieß ihn, sich neben sie aufs Sofa setzen, und da sie sah, daß er sich fremd und unbehaglich fühlte und sehr befangen war, so sprach sie mit der größten Freundlichkeit und herzlichem Interesse ganz lange zu ihm, während der arme Bursche zu seinem Aerger sah, daß Terenz Wynyard den von ihm geräumten Platz neben der Tochter des Hauses einnahm und zu beobachten, daß er anscheinend mit der größten Leichtigkeit und Vertraulichkeit mit ihr plauderte und lachte. Und dann ertönte der Gong, der das Zeichen zum Umkleiden gab, die Gesellschaft ging auseinander. Alle begaben sich nach oben, um für den Abend Toilette zu machen und für den Augenblick war es mit seinen Chancen vorbei.

Er fand Aurora mit seinem Frack in dem ihm angewiesenen Zimmer seiner wartend. Aurora war voll Kümmernis. Sie war ganz außer sich vor Entrüstung: „Der schreckliche, unverschämte Mensch, Herr Strange, hatte wirklich die Dreistigkeit gehabt, sein Coupé zu schicken, um mich aufs Schloß zu fahren. Und Mutter meinte, es sei sehr freundlich von ihm, und ich mußte es benutzen," schloß sie fast in Thränen.

Aber Davie lachte sie nur aus.

„Und das war es auch — furchtbar nett von ihm. Mutter hatte ganz recht."

„Aber, Davie, warum thut er es? Was kann er damit bezwecken?"

„O, er will nur freundlich sein, der arme, alte Kerl! Er hat keinen Verkehr in der Nachbarschaft und will sich mit uns anfreunden, das ist alles."

Aurora nagte an der Unterlippe. Sie hegte einige Zweifel. Sie konnte es nicht vergessen, wie sonderbar Strange sie gestern angesehen, und was für Aeußerungen er sich herausgenommen. Wie, zum Beispiel, hatte er wagen können, sie, Aurora Bevan — meine Königin, zu nennen? Ihr wallte das Blut, wenn sie nur daran dachte.

Was hatte der Mensch nur damit sagen wollen? Aber sie vermochte den Gedanken, der sich ihr aufdrängte, nicht auszudenken. Es war unmöglich, gräßlich — ja, lächerlich! Er konnte ihr doch nicht den Hof haben machen wollen? Seine Stellung, seine Herkunft, sein Alter — denn Aurora kam fünfundvierzig „ganz alt" vor — alles verbot eine so ungeheuerliche Vermutung. Mit einer Anstrengung wies sie den Gedanken von sich.

„Und Du, Davie, hast Du einen netten Tag verlebt? Und — und sind nette Herren unter den Gästen?"

„Ich habe einen köstlichen Tag verlebt, und war beim Schießen Nummer Eins! Ein sehr netter Mensch, der Nelson heißt, ist hier, den mochte ich gern leiden."

„Ja? Sieht er sehr gut aus?" klang es lebhaft zurück.

„Ihr Frauenzimmer werdet ihn wohl einen schönen Mann nennen. Seine Frau —"

„Seine Frau! Er ist also verheiratet?"

„Aber sehr! Außerdem ist ein Kerl hier — Namens Wynyard — ein eitler Fant, ein Esel, den ich nicht ausstehen kann!" (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau **J. B.-S.** in **A.** Ihr reizender Blumengruß stellte sich beim Empfang in einen eigentümlichen Kontrast zu dem wilden Schneetreiben, das jeden Ausblick wehrte. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre zarte Aufmerksamkeit. Wie hübsch müßte es sein, wieder einmal Gedanken auszutauschen und den frühen Frühling grüßend am Waldsaume oder an grünenden Hecken entlang die duftigen Erstlinge zu pflücken. Sie haben Ihren Zweck vollständig erreicht; es sind schöne Erinnerungen in uns lebendig geworden, und das Lenzgefühl ist erwacht dem Schnee zum Trotz. Herzlichen Gruß!

Frau **Jus. F.** in **A.** Der Umstand, daß die betreffende Tochter mit einer andern Angestellten das Bett teilen muß, hätte derselben zum vornherein mitgeteilt werden sollen, denn das ist ein Punkt, der heutzutage für viele ausschlaggebend ist. Es ist schon nicht jedermanns Sache, das Schlafzimmer mit einem fremden Menschen zu teilen. Um so sicherer verzichtet manches von vornherein auf eine sonst noch so gute Stelle, wenn es sein Lager mit einem andern teilen sollte, ganz besonders ein schmales, nur für einen Insassen berechnetes Bett, wie solche in städtischen Verhältnissen durchwegs zu finden sind. Die vermehrte Bildung verfeinert eben die Menschen und erhöht deren Ansprüche, und die Konsequenzen davon müssen getragen sein. — In räumlich derart beschränkten Verhältnissen läßt man richtiger den Salon oder das Gastzimmer eingehen. Wenn Sie die jetzt bestehende Einteilung aber beibehalten wollen oder beibehalten müssen, so trachten Sie danach, sich Ihre Angestellten aus einer Gegend zu verschreiben, wo ganz primitive Gewohnheiten herrschen, nur kann es dann der Fall sein, daß der Bildungsgrad, die berufliche Vorbildung dieser Leute Ihren gewohnten Wünschen und Bedürfnissen nicht entspricht. Wie die Sache nun steht, wäre es wohl am besten, die Reisekosten zu gleichen Teilen auf sich zu nehmen, und künftighin bringen Sie den fatalen Punkt schon beim Beginn der Unterhandlungen zur Erörterung, dann bleibt Ihnen und anderen Schaden und Verdruß erspart.

Frl. **Luise K.** in **T.** Freuen Sie sich der Gelegenheit, im Hause und in der Familie dessen einen längern Aufenhalt machen zu dürfen, dem Ihr Herz sich in Liebe zuzuwenden beginnt. Sie werden da tiefere Blicke in den Charakter Ihres Auserwählten zu thun vermögen, als dies bei jahrelangem Brautstand sonst sein könnte. Ihr Vorgehen ist originell und findet vielleicht nicht vor jedermanns Augen Gnade, aber taktvolles und kluges Durchführen vorausgesetzt, läßt sich mit Recht nichts dagegen einwenden. Es ist sehr zweckmäßig, seinen Liebsten noch vor der Ehe im Alltagskleid und in der Alltagsstimmung kennen zu lernen als erst nachher. Bleibt er Ihnen auch in seiner Werktagslaune mit seiner häuslichen Art oder Unart der Beste und der Liebste, dann dürfen Sie auf diesen Baugrund ruhig das Fundament der Ehe setzen; es ist keine Enttäuschung zu fürchten.

Gekränkte in **L.** Kennen Sie nicht das Wort: „Je vornehmer ein Mensch geartet ist, desto waffenloser ist er gegenüber der Verleumdung!" Es gilt, sich entweder energisch zu wehren und der Brutalität mit eiserner Stirn und eisernen Ellenbogen entgegenzutreten oder aber, wenn dies Ihrer Wesenheit unmöglich ist, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich mit mitleidvoller Verachtung von denjenigen abzuwenden, die mit ihren gemeinen Insinuationen zeigen, in welch unsauberen Gewässern sie gewohnt sind, ihre seelischen Erfrischungen zu suchen. Warten Sie's übrigens ruhig ab, die Frage wird die richtige Lösung mit der Zeit schon finden. Ueber Kleinigkeiten sollen Sie sich nicht alterieren, in gravierendem Fall wenden Sie sich kurzerdings direkt an Ihre und Ihrer Widersacher Vorgesetzten.

Fr. A. A. in **A.** Wir erwidern Ihre freundlichen Grüße und danken herzlich für Ihr freundliches Interesse.

F. S. 10. Schriftliche oder telephonische Anfrage vorher ist unbedingt notwendig.

Probe-Exemplare der Schweizer Frauen-Zeitung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Neuheiten in Seidenstoffen

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [80

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Hand- und Maschinen-Stickereien
Zürcher & Zollikofer, St. Gallen, Grabenhof
Rideaux
Gestickt u. Guipure
Mouchoirs aller Art. [83
Mustersendungen bereitwilligst.

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszuschmücken? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparsamkeit auf die Anschaffung solchen Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbe liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erledige ich unter Nachnahme kostenfrei. [201
Fleißige Arbeiterin A. 3. 201.

Appetitmangel und schlechte Verdauung

wird mit dem rühmlichst bekannten **Eisencognac Golliez** sicher und rasch beseitigt. 20,000 Zeugnisse und Dankschreiben, 22jähriger Erfolg, 10 Ehrendiplome und mehr als 20 Medaillen sprechen für seine guten Eigenschaften. Weisen Sie Flaschen, die nicht die bekannte Marke „2 Palmen" tragen, zurück. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken. [324
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Hochgradige Schwäche.

374] Herr **Dr. Schmidt** in **Rehau** (Bayern) schreibt: „Ich kann nicht umhin Ihnen zu berichten, dass Ihr Präparat, Dr. Hommel's Hämatogen, mir in 3 Fällen **einen wirklich vorzüglichen Erfolg** bewiesen hat. Die eine Patientin, welche nach einem Abortus mit profusen Blutungen dermassen herabgekommen war, dass dieselbe **nur mit Nährklystieren** aufrecht erhalten wurde wegen der gleichzeitigen hochgradigen Dyspepsie, kann jetzt schon kleine Spaziergänge machen, hat allerdings bereits 7 Flaschen gebraucht. **Appetit vorzüglich, blühendes Aussehen.** Zwei andere Patientinnen mit Ulcus ventriculi und Chlorose erholen sich zusehends, **vor allem rühmen beide den Wohlgeschmack und die appetitanregende Wirkung.**" Depôts in allen Apotheken.

Nachdem ich durch die Poppsche Kurmethode von meinem **Magenleiden** vollständig befreit bin, empfehle ich dieselbe allen Leidenden bestens. Buch und Frageformular sendet J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis. [286
Frau Baumann, zum Palmhof, Wädensweil, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Als Kammerfrau oder Bonne

zu zwei Töchterchen im Alter von 9 und 13 Jahren findet eine gut erzogene **Tochter** oder einzelnstehende Frau Stellung in gutem französischen Hause. Durchaus zuverlässiger, ehrenhafter, gediegener Charakter ist Bedingung. Die Betreffende sollte ein gutes Deutsch sprechen, sollte den Dienst einer Kammerfrau verstehen: Nähen, Glätten, Frisieren, Servieren etc. Die gröbere Zimmerarbeit besorgt ein Diener. Das Reisegeld wird vorgestreckt und nach Jahresfrist von der Herrschaft übernommen. Bei längerer Dienstdauer wird auch die Rückreise bezahlt. Lohn je nach Leistungen und Charakter 25 bis 35 und mehr Fr. per Monat. Es ist nicht die Stellung einer Lehrerin oder Gouvernante vom Fach, sondern diejenige einer gebildeten Kammerfrau, die keine besonderen Ansprüche an gesellschaftliche Gleichberechtigung mit der Herrschaft macht, die aber einer sehr guten Behandlung versichert sein kann. [FV 368

Eine in der Hauswirtschaft und im Geschäfte vielseitig praktisch erfahrene Witwe, gewissenhaft in Ausführung ihrer Pflichten, sparsam und thätig, sucht Stellung als **Haushälterin,** wo sie nebenbei auch in einem Geschäft thätig sein könnte. Die Suchende ist auch in schriftlichen Arbeiten bewandert und ist der deutschen und französischen Sprache mächtig. Beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Sch 354 F V befördert die Expedition d. Bl. [FV 354

Sterilisierte Alpenmilch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.
Erprobteste und bestbewährte
Kindermilch.

Kleineres Strickereigeschäft zu verkaufen

in einem Städtchen der deutschen Schweiz mit guten Bahnverbindungen. Specialität: **Unterkleider.** Neue Maschinen, sowie neuerstellte helle Arbeitslokale. [312
Sehr geeignet für **Frauenzimmer** mit Kenntnis der Strickereibranche und kleinerm Kapital. Günstige Kaufsbedingungen. Offerten unter Chiffre Z 1029 Q an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Töchter-Pensionat Ray-Moser
in Fiez bei Grandson
könnte Ende April oder Anfang Mai wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an
171] (F 2994 Z) **Mme. Ray-Moser.**

Institut f. junge Leute
Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. —
Sommersemester: 26. April 1897.
271] (T 101 L) Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.

Madame Dedie-Gossin
in **Corcelles** (Berner Jura) könnte wieder aufs Frühjahr einige Töchter in ihr Pensionat aufnehmen. Bestens empfohlen von den Herren Prediger Schrenk in Barmen, Pfarrer Ecklin und Stadtmissionar Lutz in Basel. [311

ROSEN
enorme Vorräte, 2400 Sorten, bei **Soupert & Notting** in *Luxemburg* (Grossherzogtum). **Hoflieferanten v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien etc.** Katalog kostenfrei. [310

Als Stütze der Hausfrau oder als Stellvertreterin derselben sucht ein stilles, bescheidenes Fräulein, gesetzten Alters, einen passenden Wirkungskreis.
Offerten unter Chiffre A H 299 befördert die Exped. d. Bl. [FV 299

Einem starken, gesunden **Mädchen** vom Lande wäre Stelle offen in einem bessern Restaurant im Waadtlande. Eine brave Tochter könnte unter der Anleitung einer braven, tüchtigen Hausfrau die Hausgeschäfte und das Kochen gründlich erlernen. Bei gutem Willen und eigenem Fleiss ist die französische Sprache leicht zu erlernen und würde bei zusagendem Charakter und befriedigenden Leistungen eine Entschädigung von 100 Fr. fürs Jahr verabreicht. Gute Aufsicht und familiäre Behandlung wird zugesichert, dagegen wird nur ein eingezogenes, stilles Wesen berücksichtigt. Offerten unter Chiffre K 369 befördert, wenn Frankatur beigelegt ist, die Expedition d. Bl. [FV 369

Eine bescheid., bestempfohlene, junge **Tochter** von taktvollem Benehmen und gediegenem Charakter, sucht Stelle zur Beaufsichtigung von Kindern oder als Stütze. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [FV 373

Eine in jeder Beziehung durchaus tüchtige Witwe sucht Vertrauensstellung in einem grossen Haushalt oder zur Besorgung eines Geschäftes. Referenzen und Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre F V 356 befördert die Expedition. [FV 356

Für ein 19½jähriges **Mädchen** vom Lande, kräftig, arbeitsgewohnt und arbeitswillig, wird bei einer tüchtigen Hausfrau Stelle gesucht, wo es seine Kenntnisse in der Hausarbeit vermehren könnte. Das Mädchen versteht einfach zu kochen, zu nähen und zu glätten. Bei zweckmässiger Unterkunft, gründlicher Anleitung und Ueberwachung wird nur ein kleiner Lohn beansprucht.
Offerten, denen die Frankatur zur Uebermittlung beigelegt ist, befördert die Expedition. [FV 353

Ein treues, bescheidenes **Mädchen,** das gut bürgerlich kochen kann, findet Stelle in einer Familie von nur drei Personen. Gute Behandlung und guter Lohn nebst bester Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. [345

Eine gutgeschulte, bescheidene junge Tochter, die sich an ihrer ersten Stelle sehr gut bewährt hat, sucht Stelle als Volontärin in die französische Schweiz, sei es zur **Mithülfe** im Haushalt, in einem Ladengeschäft oder zur Beaufsichtigung von Kindern. Die Tochter ist gut erzogen und arbeitsam und würde ihr Bestes tun; doch müssen solche Offerten abgelehnt werden, wo der jungen sechzehnjährigen Tochter zugemutet würde, als Magd einen Haushalt allein zu besorgen. Treue Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit sind garantiert. Offerten unter FV 248 befördert die Expedition d. Bl. [FV 248

Eine junge **Tochter** aus sehr guter Familie mit vorzüglicher Schulbildung, musikalischen Kenntnissen, der französischen Sprache mächtig, in der Damenschneiderei und allen übrigen Handarbeiten gründlich unterrichtet, sucht passende Stelle. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [348

Offene Stelle

für ein 17—20jähriges **Mädchen,** welches geneigt wäre, das Glätten zu erlernen. Lohn nach Uebereinkunft. Leumundszeugnisse erwünscht. Offerten befördert die Expedition. [349

Gesucht:

für sofort eine **Lehrtochter** zur Ausbildung; eine ältere Person, welche gut nähen kann, und eine, die gut auf Nähmaschinen nähen kann. [367

Mme. Weber-Frey
Damenschneiderin, **Bern.** (B 2109)

Lehrtochter gesucht.

Ein anstelliges, wohlerzogenes **Mädchen** kann die Damenschneiderei gründlich erlernen bei [359

Rosa Hegi, Burgdorf
Schmiedengasse 69.

Gesucht:

in eine Privatfamilie eine gebildete **Tochter** aus guter Familie zur vollständigen Besorgung und Ueberwachung von 4 Kindern im Alter von 1½ bis 10 Jahren. Eine Kindergärtnerin wird bevorzugt. Gehalt Fr. 20—25 p. Monat. Freundliche Behandlung und Familienanschluss wird zugesichert. Eintritt so schnell wie möglich. Offerten unter Chiffre H W 355 an die Exped. [355

Gesucht:

in ein Modengeschäft St. Gallens eine **Tochter** zur Ausbildung, sowie eine ordentliche **Lehrtochter.** [371
Gefl. Offerten unter Chiffre **X 1010 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Für Ladentöchter.

Eine selbständige Ladentochter mit guten Referenzen findet dauernde Stellung am Vierwaldstättersee. Gute, familiäre Behandlung. Sich zu melden bei der Expedition d. Bl. [340

Volontaire.

On demande une jeune fille désirant apprendre le français pour s'aider dans un ménage soigné. S'adresser à Madame **Rebmann,** Rue du Parc 10, **La Chaux-de-Fonds.** [339

344] **Volontär** (O F 1114)
gesucht Anfang April in christl. Familie bei Kindern, klein. Lohn u. franz. Stund. **Chaux-de-fonds** bei Hrn. **Bernard Bonsack.**

Eine brave Tochter wünscht bei einer tüchtigen [313

Weissnäherin

in die Lehre zu treten. Schriftliche Anfragen sub Chiffre K 1211 c Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Für Eltern.

Junge Töchter, welche gleichzeitig mit der französischen Sprache das Nähen und das Zuschneiden erlernen wollen, finden gute Pension und sorgfältigen Unterricht nebst angenehmem Familienleben bei den Schwestern **Rogival** in **Chatillens** (Vaud). Pensionspreis 30 bis 35 Fr. per Monat. Referenzen: Herr Pfr. **M. Vermeil** in **Oron** (Vaud). [343

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 730.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 600.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 835.—.**

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
AD. AESCHLIMANN
Schiflände 12, Zürich. [73

Haushaltungsschule

von [360

Frau Prof. Gunzinger und Töchter, Solothurn.

Beginn des 5. dreimonatlichen Kurses Montag den 26. April 1897.

Franz Carl Weber

62 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 62.

Spielwaren.

347

Specialität! Grosse Auswahl!

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation
im Schloss Ralligen am Thunersee

empfohlen durch den gemeinnützigen Verein der Stadt Bern. Zweiter Frühlingskurs vom 19. April bis 30. Juni. Kursgeld Fr. 200—250, je nach Zimmer. Sommerkurs vom 8. Juli bis 15. Oktober. Kursgeld Fr. 300—400, je nach Zimmer. Prospekte und Verzeichnisse der bish. Schülerinnen stehen zu Diensten. [358
(O H 9804) **Christen,** Marktgasse 30, **Bern.**

Knabeninstitut Schmutz-Moccand

in ROLLE am Genfersee, Kt. Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor (H c 1710 L) [233] **L. Schmutz-Moccand.**

Versäumen Sie ja nicht, einen **Versuch** mit (H 2008 Q) [115

Okic's WORISHOFER Tormentill-Seife

zu machen. — **Beste Toilette- und Heilseife!** Aufsehen erregende Erfolge bei **Hautkrankheiten!** Unentbehrlich für Personen mit reizbarer und empfindlicher Haut. — Ueberall zu haben à 60 Cts.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.

Herbst- und Winterstation für Erholungsbedürftige.

Koch- und Haushaltungskurse.

Der nächste Kurs von 8 Wochen beginnt den 1. Mai. (H 18 G) [69

Rein ohne jede Beimischung zu gebrauchen!
Homöop. Gesundheits-Caffee
nach Dr F. KATSCH, ächt
wenn mit Marke KAFFEEMÜHLE und FIRMA
Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel, Mailand.
Linz, Komotau, Kaschau, Agram, Bukarest.
zu haben in den APOTHEKEN u. SPEZEREIW. HDLGN.

Der Genuss des indischen Bohnenkaffees verschlimmert bei allen Herz- und Lungenkrankheiten ohne Ausnahme, bei fast allen Magen-, sowie Nervenleiden und bei erheblichen, entzündlichen Affektionen den bestehenden Krankheitszustand. Dasselbe gilt ferner von allen auf Vollblütigkeit beruhenden Uebeln (namentlich v. Hämorrhoidalzuständen), denn der indische Bohnenkaffee regt nur auf und hat keine nährenden Eigenschaften. [332

Der **Katsch-Kaffee** empfiehlt sich namentlich für Kinder und ganz besonders für Personen, welche schwachen Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wertvolles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesundheitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollst. Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

Bonne-Gesuch.

Suche zu meinen drei Kindern im Alter von 6—13 Jahren eine **Tochter** nicht unter 25 Jahren, die entsprechende Erziehung genossen und wenn möglich etwas französisch spricht, die selbständig dem kleinen Haushalt vorstehen kann und mit den nötigen Handarbeiten vertraut ist. Eintritt Ende März. Referenzen, nebst Photographie mit Altersangabe erbitte an **L. Degenmann,** Kursaal, **Montreux.** [331

Gebildete Tochter aus angesehener Familie, 24 Jahre alt, im Hauswesen durchaus bewandert, **sucht** per künftigen Mai **Stelle,** vorzugsweise als [376

Vorsteherin

in feinem Haushalt. Offerten unter Chiffre O 1064 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

La Bergeronnette

(OF 610) **LAUSANNE.** [215
Gut empfohlenes Pensionat für junge Mädchen, die in der französischen und englischen Sprache sich gründlich ausbilden oder die städt. höhere Töchterschule besuchen wollen. Familienleben. Haus in freier, schöner Lage mit Garten und Tennis. Referenzen in Lausanne durch Mr. le pasteur Dupraz, Avenue de Villamont, oder die Vorsteherinnen, in Zürich durch Orell Füssli-Annoncen.

Pension

finden junge Töchter, welche die französischen Schulen besuchen wollen, in Neuchâtel bei einer honetten Familie. Angenehmes Familienleben, gute Kost, schöne Zimmer zugesichert. Piano zur Verfügung. Wegen Erkundigungen kann man sich an die Eltern von dagewesenen Töchtern wenden. Pensionspreis 60 Fr. monatlich. Offerten sind zu richten sub H c 2570 N an **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** [375

Institution Pestalozzi

Chateau de la Rochette
Moudon (Waadtland).

Gründliche Ausbildung in der französischen, sowie modernen Sprachen und Wissenschaften, Musik und Malen, Kurse in Zuschneiden, Lingerie, Stickerei, Hausführung, sowie Kochkunst. Französ., engl., sowie italienische Lehrerinnen im Hause. (M 5476 Z)
Prospekte, sowie Auskunft erteilt
133] **Die Direktion.**

Pensionnat de demoiselles

Les Bergières, Lausanne.
Education et instruction très soignées. Excellentes références. (H 2065 L) [266
Directrice **Melle. C. Wenve.**

Prakt. Töchter-Institut

Campagne Renens sur Roche
près Lausanne.

Anfang Mai Beginn des neuen Kurses. Prospekt und Referenzen stehen verehrl. Eltern zur Verfügung. [372

Haushaltungskurs in Schiers.

Vom 1. Mai bis 1. August wird ein zweiter Kurs abgehalten über sämtliche **Haushaltungskunde** und **Handarbeiten,** inbegriffen **Damenschneiderei** und jede **Flickarbeit.** Lehrgeld, Kost und Logis für 3 Monate Fr. 90.— für ein ganzes Jahr Fr. 300.—. Auskunft erteilen die Kursleiterinnen: **Ch. Musfeldt** und **M. Pahl.** (H 347 Ch) [357

Pensionnat

de jeunes demoiselles
Auvernier (Neuchâtel).

Français, anglais, musique, etc. etc. Belle contrée salubre. Vie de famille. Pour références et prospectus, s'adresser à la directrice (361
M. Schenker.

Marktgasse 52
Bern.

AU BON MARCHÉ

Inhaber:
A. Lauterburg
Sohn.

Empfiehlt auf die **Frühjahrs-Saison** sein neu assortiertes Lager sämtlicher **Nouveautés** zu besonders **vorteilhaften Preisen** in **reichhaltigster, gediegener Auswahl** von [335

Kleider-Garnituren

Jais- und matte Passementerie.
Figaro-Jäckchen in jais, matt und **Spitzen.**
Ceintures suissesses, matt und jais.
Schwarze und farbige **Galons.**
Abgepasste **Garnituren,** matt und jais.
Grosse Fantaisie- und Perlmutter-Knöpfe.
Oliven, viereckige, **Garnierknöpfe.**
Seiden- und Samtband, alle Farben.
Futterstoffe, grösste Auswahl, 25 Cts. bis Fr. 1.50.

Schwarze und farbige **Seidenstoffe.**
Englischer **Krepp** für Trauer.
Seiden-Samt, Velours du Nord.
Satin merveilleux, Surah.
Nacken-Rüschen, Spitzen-Kragen.
Spitzen, stets Eingang von Neuheiten.
Valenciennes, Malines. Guipure.
Echte **Rosshaarstoffe,** fibre chamois. (H 866 Y)
Sämtliche Fournituren in besten Qualitäten.

Gros! **Auf Ostern: Schwarzseidene und Glacé-Handschuhe.** **Détail!**

(351) (8236 Y)

Bergmanns Lilienmilch-Seife

(H 1215 Z)
ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toiletteseife.

Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Man achte genau auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner** und auf die Firma:

150]

BERGMANN & Co., ZÜRICH.

Für Anfang Mai sind bei **Frau Pfarrer Virieux** in **Crassier sur Nyon, Waadt,** noch zwei **Plätze für** (H 551 L)

Töchter,

[136]

besserer Stände frei. Stunden im Französischen etc. **Mütterliche Pflege.** Referenzen von früher. Pensionärinnen.

Pension und Haushaltungsschule

de Mmes. Cosandier [293
Landeron, Neuchâtel.

Prächtige Lage. Studien in franz. und engl. Sprache. Musik. Handarbeit. Ausbildung im Kochen, Theorie und Praxis. Prospekt. Referenzen: **Mme. Brack, Aarau; Wolmar, Murten.** (H 1971 N)

Telephon!

Prompte Zusendung ins Haus!

Sommersprossensalbe
Sommersprossenseife

Dr. Kummerfelds Waschwasser und -Seife

bei Unreinheiten des Teints, Mitesser, Hitzblattern, rote Flecken, gewisse Arten von Flechten und Ausschlägen.

Sandmandelkleie
Vinaigre de toilette
feine, preiswürdige Marken
Seifen, Parfums, Eau de Cologne, Sachets und **Violet-Powder, Atkinsons**
Lanolin-Crême
Pâte Hausmann [370
Myrrhen-Crême-Simon

C. Fr. Hausmann

Hechtapotheke, St. Gallen.

Auszeichnungen
für Präparate eigener Fabrikation:
Zürich, Paris, Genf.

Pedrucci & Kiebler

Nelkenzüchterei
Poschiavo (Graubünden).
Specialität: [120

Riesen-Nelken.

Beschreibende und belehrende Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten.

Weisse baumwollene Strümpfe

werden garantiert echt **diamantschwarz** gefärbt per Paar à 50 Cts. bei

Georg Pletscher
chemische Wäscherei, Kleiderfärberei
in Winterthur. [235

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

(H 298 Z)

35]

LENZ neuester Herrenanzug zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben und Stoffen, Herren- und Damenloden. [352

Engros-Export.

Silberne Medaillen: Neuchâtel 1887 Bern 1895.

Rohrmöbel, sehr bequeme, leichte Sitz- und Liegemöbel. [243

Kinderstubenwagen, Korbwaren aller Arten.

Detail in St. Gallen: Ob d. St. Laurenzenkirche.

Hausfrauen

wie Gold

so blank

wird jedes Metall, welches mit

behandelt wird. [204

Generaldepot für die Schweiz:

Gebr. van Bærle, Basel.

Rensings Metall-Putzpomade, unerreicht von keiner Konkurrenz. — verlangt in allen Handlungen — das beste Putzmittel der Neuzeit. (H4980)

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Nützlichstes Geschenk.

Eine Wohlthat für jede Haushaltung.

Angesichts der fortwährend sich ereignenden **Unglücksfälle,** herbeigeführt durch das **Anfeuern mit Petrol,** sollte die Anschaffung dieses Apparates, welcher jeder Gefahr vorbeugt, Niemanden gereuen

Holzspalt-Apparat, Patent Fr. 9.50.

[206]

Der Apparat lässt sich überall leicht befestigen
Länge: 43 cm, Gewicht: K° 0,850.
Preis Fr. 5. — franco durch die ganze Schweiz
Wo nicht in Eisenhandlungen erhältlich, direkt durch
A. G. V. Glutz-Blotzheim Nachf., Solothurn

An- und Verkauf [116

seltener Briefmarken [H 110

Ankauf ganzer Sammlungen.

A. Bindschedler-Schoop, St. Gallen.

Wünschen Sie

gut-sitzende Taille

so bitten wir, sich unserer **Corsets** zu bedienen. Wir halten seit Jahren streng darauf, den Schnitt der Corsets stets den jeweiligen Formen der Blusen- und Taillenmode anzupassen.

Bekannt für vorzügliche Corsets von Fr. 5—25. Auswahlsendungen nach der ganz. Schweiz franko. [234

Illustrierter Katalog. Als Mass erbitten Taillenweite, auf dem Kleide gemessen.

Moden- und Konfektions-Magazine

Wormann Söhne

Basel.

Reell und billig!

Geflügel, frisch geschlachtet, rein gerupft, Enten, Hühner Fr. 8, gemästete Gänse Fr. 7.50. Honig, fein, Fr. 7.50. Alles in 5 Kilo-Postpaketen franko per Nachnahme. **Mechel Feuerstein,** Skala a. z. Galizien. [366

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd. per ½ kg

Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Ceylon-Zimmt, echter ganzer oder gemahlener 50 Gramm 50 Cts. 100 Gramm 80 Cts. ¼ kg. Fr. 3.—

Vanille, erste Qualität, 17 cm lang, 40 Cts. d. Stück.

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Theemuster kostenfrei. [72

Carl Osswald, Winterthur.

Wolffs Patent-

Lampenschirm

erhöht den Lichteffekt

durch reflektorartig wirkende Innenseite, **hält die Hitze von Kopf- u. Gesichtsnerven fern,** ist das **Praktischste** der Neuzeit. Ausführung in Lederpapier, Leder und Seide mit und ohne Malerei à Fr. 1.35 bis 4.40. [308

Prospekte zu Diensten.

C. Fr. Hausmann, St. Gallen

Medizinal- und Sanitäts-Grosso- und Fabrikations-Geschäft.

J. Kihn-Keller

z. guten Quelle [35

Frauenfeld.

Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
in feinster und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen

Diplome I. Klasse.

Katalog und Muster umgehend franko.

Bilder-Einrahmungen

besorgt **prompt** und **billigst**

Alder-Hohl, St. Gallen

(H 575 G) Neugasse 43. [257

Von **W. Kupferschmid-Marthaler.** [202

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik

Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels"

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.

Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.

Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (22

Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen. (H 2300 Q)

Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten

Feinster Blütenhonig

geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80. [365

Michael Franzen

Lehrer und Bienenzüchter in Zsombolya (Hatzfeld), Ungarn.

Wer Freude an schönen Möbeln hat, dem empfehle ich die so beliebten speciell für Schlafzimmer sehr bevorzugten, hellen [295

Arvenholz-Möbel

aus feinstem Bündner Alpenholz, sauber und geschmackvoll gearbeitet. Man verlange Preisliste und Photographien für Schlafzimmer-Einrichtungen von

A. Körber, Möbelfabrik, Davos-Platz (Graubünden).

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

EN GROS:

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF [54]

Echte **Loden** Alle Naturfarben in 6 Qualitäten 120 *cm* breit zu Fr. 2.35, 2.75, 3.15, 3.45, 3.95, 4.25, per Meter. [197

J. Spoerri, Zürich.

Muster und Modebilder franko.

Fabrik-Depot

rein [350

leinener weisser Taschentücher

per Dutzend
Fr. 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.— bis Fr. 10.—. (H 1248 Q)

Versand per Nachnahme durch

C. Pflüger, Basel.

Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- u. Blumendünger

(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)

In Blechdosen mit Patentverschluss **1 Kilo Fr. 1.80 — 5 Kilo Fr. 6.—.**

Generalagentur für die Westschweiz, einschliessl. die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn bei **Müller & Cie.** in **Zofingen.** (H 923 Q) [276

Generalagentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei **A. Rebmann in Winterthur.**

Rheumatismus und Asthma.

Seit zwanzig Jahren litt ich an dieser Krankheit so, dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. [209

Klingenthal in Sachsen.

Ernst Hess.

In grösster, unübertroffener Auswahl:

(H 590 Z) **Echte** [183

Damenloden Verkauf per Meter! Costüme v. 40 Fr. an.

Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel.

Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, **Zürich.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [41

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich

---

[292]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten liefert schnell, prompt und billig **Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.**

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 3. | März 1897

Junggesellen- und Touristen-Kochbuch.

Im Verlag von Braun u. Schneider in München ist, zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 2 Franken, ein sehr hübsch ausgestattetes Werklein erschienen, das in der ganzen Kochbuchlitteratur ein Unikum sein dürfte. Es betitelt sich: „Junggesellen- und Touristen-Kochbuch" und ist, trotzdem es sich an die unverheiratete Männerwelt richtet, von einer Dame in ebenso geistreicher, als origineller Art abgefaßt. An Stelle einer trockenen Aufzählung von Rezepten kleidet die Verfasserin jeden Abschnitt ein mit humorvollen Bemerkungen, auch kleinen, gelungenen Erzählungen, die der witzigen oder satirischen Spitze oft nicht entbehren, und versteigt sich sogar zu nicht übeln Knittelversen. Hier eine Probe, die Einleitung zu den Frühstücksgetränken, Kaffee, Thee, Chokolade und Cacao:

Frühstück.

Die Sonne geht pünktlich nach dem Kalender auf; der Hahn kräht, wann's ihm in der Naturgeschichte vorgeschrieben ist und die Laternen löschen morgens ebenso tarifmäßig aus, wie die Nachtschnellzüge pünktlich oder mit fahrplanmäßiger Verspätung eintreffen. Nur des Junggesellen, wie des Löwen Erwachen, ist etwas unsicheres und hängt von tausenderlei Nebenumständen ab. Ob's im Club abends fidel war oder langweilig, ob man mit Glück oder Mißerfolg Scat gedroschen, ob die Bowle gut ausfiel oder verdarb, ob man vom großen Los geträumt oder der unbezahlten Schneiderrechnung — kurzum, das Mannigfaltigste wirkt auf Zeit und Stimmung, in der man erwacht.

Da ist's für die sorgsamste Hausfrau äußerst schwierig, was für ein Frühstück und wann sie es bereit stellen solle und der verehrliche Junggeselle fertigt es am besten selbst.

Daß aber auch die Hauptsache in diesem Büchlein nicht vernachlässigt ist, die Rezepte nämlich, das mögen folgende Proben beweisen:

Deutsches Beefsteak.

Gehacktes Ochsenfleisch mit gleichviel gehacktem Schweinefleisch gemengt — was man schon in diesem Zustande beim Metzger haben oder sich dort bestellen kann — wird angenehm gesalzen und gepfeffert, eventuell auch mit etwas feingeschnittener Petersilie und Zwiebel gemischt, zu schönen, runden, gut fingerdicken Beefsteaks geformt und wie solche in Butter gebraten. Die Brühe wird entfettet, ein paar Eßlöffel voll Bouillon oder Wasser mit Maggis Suppenwürze dazu gegeben, dies aufgekocht und über das Beefsteak gegossen. Bratezeit 8 Minuten unter öfterem Wenden.

Sauce béarnaise.

Fünf Eßlöffel voll Weißwein, zwei Eigelb, zwei Kaffeelöffel Maggis Suppenwürze, etwas Citronensaft, ein Eßlöffel Estragon-Essig, etwas Muskatnuß, feingehackte Zwiebel und Petersilie, eine Prise Salz und eine solche weißen Pfeffers, wird mit einem eigroßen Stück Butter in einem Porzellantöpfchen, das man in leichtkochendes Wasserbad stellt, fein dicklich abgerührt.

Schweinsnieren

suche man nur von einem jungen Tiere zu bekommen, ziehe ihnen das Häutchen ab, schneide sie feinblätterig auf, lasse in einem Stückchen frischer Butter etwas fein gehackte Zwiebel gut erhitzen und röste darin die mit einer Prise Salz und weißem Pfeffer bestreuten Nieren nur einige Minuten, sie dabei fleißig wendend. Dann gebe man einen Kaffeelöffel voll Maggis Suppenwürze und etwas Citronensaft oder einige Tropfen guten Essig dazu und schwenke sie nochmals gut durcheinander. Man genieße sie sofort; bei der geringsten Verzögerung werden sie hart wie das Herz einer Kokette und trocken wie der Schlund eines Studenten in der Sahara.

Diese wenigen Bruchstücke genügen, um zu zeigen, daß das Büchlein sich ganz von selbst empfiehlt.

Eier.

Die Küche verwendet die Eier von Hühnern, Gänsen, Enten und noch von manchen anderen Vögeln, dann auch gewisse Fisch- und Amphibieneier. Als eine sehr große Delikatesse werden in neuester Zeit die Kiebitz- und Kräheneier betrachtet und — schwer bezahlt, namentlich von den Reichtagsabgeordneten. Außerdem verspeist der Mensch noch Eier vom Kaiman und von verschiedenen Schildkröten. Die wichtigsten Eier aus dem Fischreich sind unstreitig der Caviar, welches Wort ein Feinschmecker nur mit Ehrfurcht ausspricht. Es ist aber der Caviar

in der Tat auch ein Restaurationsmittel ersten Ranges. Zu alledem hat er noch einen sehr hohen Nährwert; steht hierin wohl neben dem Hühnerei. Die edelste Sorte ist der russische, aus Astrachan und aus der Krim, kleine, schwarzliche Beeren, von der Größe des Coriandersamens. Außerdem wird aber in Deutschland, Frankreich und Italien der Rogen (Eier) von verschiedenen Fischen zu Caviar fabriziert. — Aufbewahrung im Eiskeller dringend nötig, da er sehr bald verdirbt; schimeliger Caviar bewirkt Magen- und Darmkatarrh.

Folgendes sind die Kennzeichen der frischen Eier:

1. Die Eierhändler sehen gewöhnlich auf kein anderes Zeichen, als auf das Durchscheinen. Sie setzen sich in einen dunklen Hausgang und halten ein Licht hinten an das Ei. Nur frische Eier sind transparent.

2. Frische Eier sind spezifisch schwerer, als das Wasser; ein Ei, das über acht Tage alt ist, sinkt schon nicht mehr unter.

3. Ein frisches Ei gibt an beiden Enden der anleckenden Zunge das Gefühl von Kälte.

4. Ein gutes Ei schwappt nicht.

5. Wenn man frisch gelegte Eier in kochendes Wasser bringt, so bekommen sie Sprünge, später kommt dies nicht mehr so leicht vor.

6. Eine gewandte Köchin braucht alle diese Kennzeichen nicht; sie riecht einfach daran. Der Geruch eines faulen Ei's ist unvergeßlich; er rührt her von dem bekannten Schwefelwasserstoff, der sich noch bei vielen anderen Naturereignissen bemerkbar macht. Die Konservierung der Eier macht viel zu denken, noch immer ist die Methode nicht gefunden, welche keine Mängel hat. Es handelt sich darum, zu verhüten, daß durch die Poren der Schale Luft eindringt. Am häufigsten ist das Einlegen der Eier in Kalk. Dies schützt allerdings vor Fäulnis; allein das Eiweiß der auf solche Art konservierten Eier läßt sich nicht zu dem in der Küche oft so nötigen Schaum schlagen und die Schalen springen gern im kochenden Wasser. Die Aufbewahrung in Salzwasser hat den Nachteil, daß die Eier einen widerlichen Geschmack bekommen. Zweckmäßiger sind Asche, Sägespähne, Spreu und ähnliches, doch trocknen die Eier schneller aus, als im Kalk und halten überdies nicht so lange. Weniger bekannt ist, daß man die Eier durch einen Ueberzug mit Leinöl sehr lange gut erhalten kann. Der Schutz, den eine Oelschichte gewährt, ist zwar nicht so gründlich, wie jener der Kalkdecke, allein das Verfahren ist viel einfacher und hat weniger Einfluß auf den Geschmack der Eier.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Eier schneller verderben, wenn man sie auf dem gleichen Flecke liegen läßt; sie müssen innerhalb acht Tagen mindestens einmal gekehrt werden. Auf trockenem Stroh halten

sie sich am besten. Jedenfalls muß der Ort, wo die Eier aufbewahrt werden, trocken sein.

Die einfachsten Eierspeisen sind rohe, weichgesottene, wachsweiche und harte Eier. Da die rohen Eier vielen widerstehen, so schlägt man sie mit Salz und Pfeffer oder mit gestoßenem Zucker zu Schaum. Für Magenkranke ist es zuträglicher, das Ei in einem Glas Wasser zu verrühren.

Um Eier weich zu sieden braucht es drei Minuten Kochzeit, für wachsweiche 4 Minuten, für harte 5 Minuten. Zu bemerken ist, daß durch die Poren der Eierschale immer etwas Eiweiß aus und dafür Kochwasser eintritt. Es ist deshalb zum Sieden nur reines Wasser oder Fleischbrühe zu nehmen. Werden Eier in der nächsten besten Brühe, die man gerade hat, gekocht, so nehmen sie den Geschmack derselben an. Auch sollten reinlichkeitshalber alle Eier, die man sieden will, vorher rein gewaschen und abgespült werden. Zum Sieden darf man die Eier nicht plötzlich ins kochende Wasser legen, weil sonst die Schalen springen. Es empfiehlt sich, die hartgesottenen Eier aus dem kochenden sofort ins kalte Wasser zu bringen, sie lassen sich dadurch leichter schälen.

Den ersten Rang unter den Eierspeisen behaupten die verschiedenen Arten von Rühreiern. Sie sollen nur aus Eiern und ein wenig Milch bestehen und dürfen für Magenkranke nur in einer mäßigen Menge von Butter gebacken werden. Man achte darauf, daß sie eine lockere cremartige Masse darstellen und daß die Oberfläche nicht dunkel, sondern gleichmäßig lichtbraun wird. Die feinere Küche verwendet dazu verschiedene pikante Dinge: Schinken, geräucherten Lachs, Trüffeln, Sardellen, Sauerampfer u. s. w. Kleine Quantitäten von diesen Dingen verbessern den immerhin etwas faden Geschmack der Eier sehr und fördern auch die Verdauung; weitaus in den meisten Fällen wird aber damit so verschwenderisch verfahren, daß die Speise nur noch robusten Mägen zusagt. Eine besonders gute Eierspeise wird nach folgendem Rezept hergestellt. Nimm auf die Person 2 Eier, verrühre sie kalt in ein Casserole, mische ein Drittteil geriebenen Emmentalerkäse, ein Sechsteil süße Butter und auf jedes Ei, das genommen wurde, einen Eßlöffel voll Milch dazu (manche nehmen statt Milch ebensoviel weißen Wein). Die Pfanne wird auf ein lebhaftes Feuer gesetzt und unter beständigem Umrühren so lange darüber gelassen, bis das Eiweiß zu zerrinnen anfängt. Dann nimmt man die Speise schnell vom Feuer weg, damit sie nicht zu stark gerinne und würzt mit Pfeffer. (Salz ist nicht nötig, da der Käs der Fondue schon genügend Salzgeschmack verleiht. Vor dem Anrichten müssen Platte und Teller erwärmt werden.

Eier in Bratensauce ist eine sehr zuträgliche und wohlschmeckende Speise, die man trotzdem nur selten serviert bekommt. Die mit Fleisch-Extrakt gekräftigte Bratenbrühe eignet sich hiezu am besten. Omeletten, welche nur aus Eiern und Milch gemacht werden, mit einem Zusatz von Zucker sind als Krankenspeise geeigneter, als jene mit Mehl bereiteten.

Spiegeleier (Ochsenaugen) genießt man häufig zu hart, indem man sie in dem heißen Casserole aufträgt, in welchem sie auf dem Feuer waren, und in dem sie auf dem Tische noch weiter kochen, obschon sie beim Wegnehmen schon hart genug waren. Das Eiweiß darf nicht vollständig geronnen sein, sonst ist es schwer verdaulich.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Apfelstrudel. Man vermischt 1/2 Liter, ca. 300—400 Gramm gesiebtes Mehl mit einem Ei, einer Prise Salz und einer halben Tasse lauwarmem Wasser, verarbeite den Teig kräftig bis er Blasen wirft und lasse ihn auf dem Teigbrett unter einer gut erwärmten Schüssel 1/2 Stunde ruhen. Inzwischen werden zwei Brödchen gerieben, 4—5 Aepfel geschält und in kleine Scheibchen geschnitten. In zerlassener Butter oder gutem Fett wird dann das geriebene Brot leicht geröstet, die Aepfel, reichlich Zucker, etwas gestoßenen Zimmt und einige Gramm Rosinchen darunter gemischt. Nun wird ein Tischtuch ausgebreitet und mit Mehl bestreut. Der Teig darauf ganz dünn ausgezogen, es darf aber keine Löcher geben; dann bestreicht man den Teig leicht mit guter zerlassener Butter oder mit Rahm, streut Brod und Aepfel gleichmäßig darauf und einige kleine Stückchen Butter darunter — beliebig auch etwas gehackte Mandeln und geriebene Zitronenschale; diese beiden Sachen dürfen auch weggelassen werden. Jetzt hebt man das Tuch auf einer Seite mit beiden Händen in die Höhe, rollt so den Teig leicht zusammen, bringt ihn schneckenförmig in das bestrichene Blech, bestreicht denselben mit Ei und backt ihn im Ofen 3/4 Stunden schön gelb. Man kann auch, wenn man sieht, daß der Strudel bald gebacken ist, eine Tasse mit Zucker und Ei verklopfte Milch zugießen und mit fertigkochen lassen, wodurch er noch etwas saftiger wird.

*

Leichtes Rezept für Risotto. Ein Ei groß Butter (oder Mark), eine mit Nelken bestochene mittelgroße Zwiebel und 8 handvoll gut erlesenem Reis von bester Sorte wird 2—3 Minuten auf leichtem Feuer gedünstet. Man sehe, daß man immer reichlich Butter habe und der Reis nicht trocken geröstet werde — dann gieße man eine Tasse

heiße passierte Bouillon unter fleißigem rühren zu und dann allmählich wird so viel Fleischbrühe nachgegossen, als der Reis zum gar werden absorbiert. Gegen das Ende hin sei man ja vorsichtig und gieße nicht zu viel Flüssigkeit nach. Gleichzeitig wird auch etwas aufgelöster Safran und das nötige Salz darunter gemengt. Besser ist es, wenn die Bouillon gesalzen und kräftig ist; dann wird natürlich kein Salz mehr zugegeben. In 15—20 Minuten sollte der Reis gar sein (er darf nicht verkochen); dann wird noch 2—3 handvoll fein geriebener Parmesankäs ganz leicht darunter gerührt, die Zwiebel entfernt, der Reis gleich angerichtet und sofort serviert. Man beachte, daß man den Reis gerade zur rechten Zeit über Feuer stellt; er darf nicht länger als nötig kochen und soll sofort serviert werden.

*

Eingemachte Erdbeeren. Die sauber verlesenen, frisch gepflückten Früchte werden ungekocht in die zum Einmachen bestimmten Gläser oder Büchsen gefüllt. Der für das Quantum der Früchte erforderliche Zucker wird geläutert und wenn er erkaltet ist, über die Früchte gegossen. Die Gefäße werden luftdicht verschlossen. Auf diese Weise eingemachte Erdbeeren behalten Form und Farbe und Aroma, so daß sie aussehen und schmecken wie frisch gepflückt. Sie halten sich auch sehr lange.

*

Billige Suppe von Roggenmehl. Man setzt 1½ Kilo frische Knochen, auch Abfall von Fleisch, mit 5 Liter Wasser aufs Feuer, schäumt es sorgfältig, fügt dann ¼ Kilo gutes Roggenmehl und 1 Eßlöffel Salz hinzu; läßt dies zusammen 2 Stunden kochen, dann gießt man die Flüssigkeit durch ein feines Sieb, läßt noch einmal aufkochen und rührt sie vorsichtig mit dem Gelb von Eiern ab; je nachdem man die Suppe dick oder dünn liebt, kann man Wasser hinzuthun, nur muß es ordentlich damit aufkochen. Das angegebene Quantum reicht für drei bis vier Personen aus.

*

Salat aus Radieschenstengel. Diese Stengel bieten mit Pfeffer und Salz nicht nur eine recht schätzenswerte Beigabe zu Butterbrot, sondern sind auch als Salat zubereitet geradezu köstlich. Man entfernt die Blätter von den Stengeln, reinigt letztere sorgfältig und wäscht sie einige Mal in frischem Wasser. Dann werden die Stengel klein geschnitten oder auch fein gewiegt, etwas Salz daran gethan und, damit dieses durchziehe, etwa 1 bis 2 Stunden stehen gelassen. Kurz vor dem Genusse thut man Oel und Essig, nach Belieben auch etwas Pfeffer, daran.

Froschsuppe mit Spargel. In 2 Eßlöffel geschmolzener Butter schmort man 1 Dutzend sauber geputzte Froschschenkel und ebensoviel in Scheiben geschnittene Champignons. Dann nimmt man die Froschschenkel heraus und schneidet sie in kleine Würfel. In der Butter schmort man noch 1 Eßlöffel feines Mehl mit etwas Petersilie, kocht mit Erbsenbrühe 1½ Liter Suppe davon, läßt das Froschfleisch darin aufkochen, würzt mit etwas Muscat und Salz und vollendet sie mit 1 Theelöffel in wenig Suppe aufgelöstem Liebig's Fleisch-Extrakt. Der Spargel wird ganz kurzgeschnitten in der Bouillon mit weichgekocht, die Suppe in Tassen gereicht.

*

Gebackenes Rindfleisch. Uebrig gebliebenes Rindfleisch wird in Scheiben geschnitten und etwas eingesalzen; dann werden 4 Kochlöffel Mehl mit 5 ganzen Eiern, etwas Salz, 2 Eßlöffel zerlassener Butter und der nötigen Milch zu einem glatten Teig angerührt, der etwas stärker als Pfannkuchenteig sein muß, damit er an den Fleischstückchen hängen bleibt, kehrt diese darin um und bäckt sie in der Pfanne auf beiden Seiten schön gelb.

*

Erbsen-Suppe. — Man nimmt ¼ Liter schöne große Erbsen, wäscht sie rein und setzt sie mit nicht ganz einem Liter reinem Flußwasser zum Feuer, wo man sie ganz weich kochen läßt. Hierauf läßt man ein Stück Butter heiß werden, thut in diesen einen Kochlöffel voll Mehl hinein, läßt es schön gelb werden; man gibt noch ein wenig klein geschnittene grüne Petersilie bei, läßt sie anlaufen, gießt die Brühe samt den Erbsen darauf und läßt sie gut versieden; dann schlägt man sie durch ein Sieb, gibt sie abermals in den Topf, salzt und richtet sie über gebackene Würfelbrotschnitte an.

*

Lungenstrudelsuppe. Die Kalbslunge wird 1½ Stunde mit Wurzelwerk gekocht und fein gewiegt. In einem Schmortiegel wird mit heißem Fett eine mit Petersilie fein gewiegte Zwiebel geröstet, die Lunge mit geriebener Semmel hinein gethan und wieder ½ Stunde geröstet, gepfeffert und gesalzen. Während die Masse erkaltet, rührt man von 500 Gramm Mehl, einem Ei, etwas Salz und lauem Wasser einen Teig, der sich dünn ausziehen läßt, streicht die Lunge auf denselben, rollt ihn zusammen, schneidet 10 Centimeter lange Stücke davon ab, drückt diese an beiden Seiten mit in Mehl getauchten Fingern fest zusammen und läßt sie in der Brühe, in welcher die Lunge gekocht wurde, ¼ Stunde lang kochen. Besser wird die Suppe, wenn man zum Aufkochen der Strudel reine Rindfleischsuppe verwendet.

Spinat. Nachdem derselbe gelesen und mehrere Male gewaschen ist, wird er in kochendem Wasser aufs Feuer gesetzt. Wenn er weich, gibt man ihn in einen Durchschlag, übergießt ihn mit kaltem Wasser, drückt ihn gut aus und hackt ihn fein. Jetzt gibt man ihn in bräunlich mit Butter geschwitztes Mehl und Zwiebeln, gießt Bouillon zu, reibt etwas Muskat und Salz daran und läßt ihn noch einige Mal aufstoßen.

*

Bierfleisch. Kalbs- oder Schweinscotelettes werden mit einfachem Braunbier übergossen, daß dieselben reichlich damit bedeckt sind; viel kleingeschnittene Zwibeln, ein Lorbeerblatt, einige Gewürz- und Pfefferkörner werden beigegeben und nachdem das Fleisch weichgekocht ist, die Brühe etwas mit Kartoffelmehl verdickt. Man gibt Salzkartoffeln dazu.

*

Sauerampfer mit Toasteiern. Der Sauerampfer wird wiederholt in vielem Wasser gewaschen, weil er in der Regel sehr sandig ist, mit dem 3. Teil Gartenmelde gemischt, in Butter gedünstet, durch ein Sieb gerieben, mit 1 Theelöffel Weizenstärke bestreut, mit sauerem Rahm, Fleisch-Extract oder Maggi's Suppenwürze, 1 Eidotter nebst Salz und 1 Prise Muscat aufgekocht und mit Toasteiern gereicht.

*

Französische Suppe mit Markschnitten. Geschabte Karotten, geschälte zarte Kohlrabis und Spargel werden in Scheiben geschnitten, Blumenkohl in kleine Röschen geteilt und alles mit Butter in zugedecktem Topfe 1/2 Stunde gedünstet. Dann kocht man das Gemüse mit kräftiger, klarer Bouillon weich, giebt zuletzt einige Sellerieblättchen, Fleischklößchen und das nötige Salz hinein und serviert die Suppe in Tassen, mit Markschnitten daneben.

*

Erbsenpudding. Man lege einen Liter gelbe Erbsen am Abend in Wasser, koche sie andern Tags in weichem Wasser weich und treibe sie durch ein Sieb. Verrühre sie dann mit 60 Gramm geschmolzener Butter, etwas Salz, Pfeffer und zwei Eiern, binde sie in eine mit Mehl bestreute Serviette und lasse eine Stunde lang in siedendem Wasser kochen, löse den Pudding aus der Serviette und gebe Schweinscoteletten, Schinken und dergleichen oder auch nur eine Häringssauce dazu.

*

Vorsicht mit Petrol in der Speisekammer. Man achte sorgfältig darauf, daß keine Petrolflasche oder -Kanne je in Räumen verwahrt werde, wo auch Speisen aufgestellt sind, da die meisten Speiseresten, namentlich auch Bouillon und frische Butter sofort den Geruch des Petrols aufnehmen und ungenießbar werden.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.